

# Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 M.

Anzeigen - Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 85.      Verlags-Preisnehmer No. 2953.      Samstag, den 20. Februar.      Redaktions-Preisnehmer No. 52.      1904.

## Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

### Die französischen Sozialisten und der Krieg.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns unterm 17. Februar: Obwohl die sozialistische Partei in der Deputiertenkammer kaum den hundertsten Teil der Bevölkerung vertritt, spielt sie bei vielen Gelegenheiten die große Geige und weiß ihren Willen der Regierung und schließlich dem Lande aufzuzwingen. Es dürfte mithin interessant sein, an der Hand der jüngsten Parteiausstellungen darzulegen, wie die Sozialisten über den russisch-japanischen Krieg denken. Wir finden da zunächst ein „Manifest an die Arbeiter“, welches von der „Allgemeinen Konföderation der Arbeit“ veröffentlicht und von der „Petite République“ wiedergegeben wurde. In demselben heißt es: „Die organisierten Arbeiter dürfen nicht vergessen, daß das Elend in Japan heftiger geworden ist, mit der Entwicklung des Industrialismus und daß die sozialen Ideen dort mit orientalischer Grausamkeit durchgedrängt werden. Die Arbeiter müssen sich bewußt sein, daß sowohl das offizielle Japan als das offizielle Rußland die Barbarei darstellen und die kapitalistischen Interessen, sowie die menschliche Ausbeutung verkörpern. Die Arbeiter dürfen auf keinen Fall eine französische Intervention zulassen, durch welche das eine Land auf Kosten des andern begünstigt wird. Diese Haltung ist die einzige, welche die Arbeiterinteressen vorschreibt, die die gleichen in allen Ländern sind und aus den Arbeitern die Wieder einer einzigen menschlichen Familie machen“ usw. Die gleichen Gedanken verteidigte in anderer Form der Sozialistenführer Jean Jaurès in der „Débatte“ von Toulouse.

Die Sozialisten wollen also keine Intervention zugunsten Rußlands, obgleich Frankreich bei gewissen Komplikationen in Ostasien zu einer solchen verpflichtet sein dürfte. Was würden sie tun, wenn sie nicht bloß den Kaiserreich beeinflussen, sondern tatsächlich am Ruder wären? Die sofortige Kündigung der russisch-französischen Allianz wäre dann gewiß. Die Sozialisten verbergen die Absicht nicht, welche ihnen die für die Russen ungünstigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz verursachen. In ihren Reden drücken sie auch die unwahrscheinlichsten Behauptungen mit großen und fetten Lettern, wenn sie nur einen Erfolg der Japaner erhalten. Die „Petite République“ konstatierte bereits das Ende des russischen Reiches und die „Aurore“ begrüßte die nordische Götterkammerung mit erhobenen Worten.

Am deutlichsten kam die Antipathie der Sozialisten gegen Rußland und die Allianz auf dem Kongreß zum Ausdruck, welchen sie gegenwärtig in Saint-Etienne ab-

halten. Jaurès benutzte die Gelegenheit, um sein Herz einmal gründlich auszuschütten. In der Eröffnungsrede bemerkte er, daß man nicht eine Minute verstreichen lassen dürfe, um eine Allianz aufzukündigen, die gefahrvoll geworden ist, und er fügte hinzu, daß man es selbst dann tun müßte, wenn bündige Engagements in gewissen Fällen Frankreich zu einem Einschreiten im fernem Osten zwängen. Eine klarere Sprache kann man nicht gut reden. Sache der Franzosen ist es, sich mit einem der übrigen auseinanderzusetzen, welcher empfiehlt, ein gegebenes Wort in dem Augenblicke zu brechen, wo dessen Einlösung vielleicht dringlich wird. Jaurès nährt einen alten Haß gegen Rußland und sieht es schon verurteilt. Vergeblich antwortet man ihm, daß Rußlands Niederlage außerordentlich frohlich ist und daß die sofortige Folge seiner Politik die Bildung eines deutsch-russischen Bündnisses sein würde. Jaurès läßt sich nicht erschüttern. Sein ceterum censeo ist und bleibt: die Allianz muß zerjört werden.

Keine Allianz und am liebsten keine Armee! Man weiß, was die hiesigen Sozialisten vom Heere halten. Nach ihnen ist es ein „Herd der Reaktion“, den man so bald als möglich auslöschen muß. Die Angriffe von ihrer Seite gegen Armee und Marine mehrten sich von Tag zu Tag und Kriegsminister André hat einen schweren Stand gegen sie, weil er sich mitunter schon zu weit mit ihnen eingelassen hat. Was Marineminister Camille Pelletan betrifft, so hat er sich schon bedeutend weiter als sein Kollege auf die schiefe sozialistische Ebene drängen lassen.

Vorläufig besteht das, was die Sozialisten in Manifesten und Zeitungen schreiben oder auf Kongressen reden, nur in Worten. Bis zu den Taten ist es noch weit. Aber auch die Worte fügen Frankreich Schaden zu, da man in Rußland das Treiben der hiesigen Sozialisten und ihren Einfluß auf die Regierung genau verfolgt.

### Die Aktiengesellschaften in Wiesbaden und ihre Steuerkraft.

Die sogenannten nichtphysischen Personen, das sind die Aktiengesellschaften, die Kommanditgesellschaften auf Aktien, die eingetragenen Genossenschaften und die Konsumvereine mit offenem Laden und den Rechten einer juristischen Person, bilden in der Reihe unserer Einkommensteuerpflichtigen bekanntlich einen so langer, je mehr geschätzten Glanzpunkt. Deshalb ist es wohl nicht überflüssig, in die Gestaltung dieser Verhältnisse in unserer Stadt einen kurzen Blick zu werfen. Seit dem Inkrafttreten der jetzigen Einkommensteuergesetzgebung, welche diesen Teil der Steuerpflichtigen bekanntlich in die Reihe der letzteren neu einführte, gestaltete sich das Bild in der Stadt Wiesbaden so, daß vorhanden waren:

1892/93	5	nichtphysische Personen mit 83 036 M. Steuer.
1893/94	5	„ „ „ 29 888 „ „
1894/95	5	„ „ „ 25 164 „ „
1895/96	5	„ „ „ 23 502 „ „
1896/97	7	„ „ „ 29 096 „ „
1897/98	7	„ „ „ 31 655 „ „
1898/99	7	„ „ „ 39 009 „ „
1899/00	7	„ „ „ 43 482 „ „
1900/01	9	„ „ „ 57 548 „ „
1901/02	11	„ „ „ 62 977 „ „
1902/03	11	„ „ „ 64 399 „ „

Die ungünstigen geschäftlichen und industriellen Verhältnisse der Jahre 1893/94 bis 1896/97 werfen auch hier ihre Schatten. Der Rückschlag war damals auch bei uns ein ziemlich bemerkenswerter. Dann aber trat wieder eine Fortwärtsbewegung ein, und zwar war dieselbe in einigen Jahren von so beträchtlichem Umfange, daß schließlich der Jahresbetrag des Einkommensteuerfolls dieser Gattung von Einkommenspflichtigen sich um fast das Doppelte seines Betrages im ersten Jahre stellte. Hauptsächlich ist diese Bewegung auch für die Folgezeit von Dauer!

In unseren hessen-nassauischen Stadtkreisen gestalteten sich im ersten und im letzten der hier in Betracht stehenden 11 Steuerjahre die Verhältnisse auf diesem Gebiete wie folgt:

	1892/93:	1902/03:
Frankfurt a. M.	52 u. 363 728 M.	80 u. 794 785 M.
Raffel	9 „ 13 582 „	13 „ 28 482 „
Wiesbaden	5 „ 33 096 „	11 „ 64 399 „
Hanau	2 „ 981 „	4 „ 3 162 „

Es haben also alle vier Städte ein hartes Vorwärtss aufzuweisen, und zwar stellt sich dasselbe für unser Wiesbaden auf fast das Doppelte der ursprünglichen Ertragsziffer.

Interessant ist dann wohl noch eine nähere Darlegung darüber, in welcher Weise unsere im Jahre 1902/03 vorhandenen 11 nichtphysischen Personen sich auf die 6 großen Einkommensgruppen verteilen, welche die Staatstaxität annimmt. Danach hatten ein Einkommen und einen Einkommenssteuerbetrag von mehr als

900 bis 3 000 M.	3	Zensiten mit 79 M. Steuer
3 000 „ 6 000 „	—	„ „ „ — „ „
6 000 „ 9 500 „	—	„ „ „ — „ „
9 500 „ 30 500 „	3	„ „ „ 1 680 „ „
30 500 „ 100 000 „	2	„ „ „ 4 240 „ „
100 000 „	3	„ „ „ 58 400 „ „

zusammen . . . 11 Zensiten mit 64 399 M. Steuer

Der Schwerpunkt in pekuniärer Hinsicht liegt also weitens in den Zensiten mit mehr als 100 000 M. Einkommen, denn sie bringen allein nicht weniger als 90,68 % des Gesamteinkommenssteuerfolls der sämtlichen Steuerpflichtigen dieser Gattung in unserer Stadt.

Es wird schließlich auch nicht uninteressant sein, hier noch mitzuteilen, in welcher Weise die nicht physischen Personen unseres Regierungsbezirks, denn bis zu den Stadtkreisen hinab reicht die staatliche Steuerstatistik nach-

### Feuilleton.

#### Richard Strauß' Amerikafahrt.

Dem unüberwindlichen Drange nach dem begnadeten Lande der Dollars ist auch der fühne Führer der jungdeutschen Komponistenschule unterlegen. Das Vaterland bewundert und ehrt wohl Straußens Verdienste und die Ehre, doch — es zählt zu schlecht. Die Petroleum- und Eisenmärkte drüben lassen sich's eher was lohnen, wenn es gilt, sich als Kunstbewunderer und -Förderer zu zeigen.

Richard Strauß ist ein typisches Kind seiner Zeit! Der materielle Zug des zwanzigsten Säkulums hat auch ihn ergriffen. Er sieht nicht wie die klassischen Kollegen von ehemals bescheidenlich in seinem Komponierstübchen am Markt ab, bis wohlwollende Mäcene ihm den stark nach Almosen schmeckenden Dankesfold für empfangene Kunstgenüsse einhändigen. Strauß ist sich seiner künstlerischen und kapitalistischen Kraft vollumfänglich bewußt. Er betrachtet sich und sein eminentes Können als ein festes Kapital, dessen Zinsen die Einnahmen aus seinen Schöpfungen und aus seinen künstlerischen Taten repräsentieren. Doch nicht etwa der Gedanke an das klingende Gold ist es, der ihn zum künstlerischen Schaffen inspannt. Keineswegs, dann wäre sein Schaffen eben nicht künstlerisch. Mit vollen Idealen und konzentrierter Kraft geht Strauß an seine kompositorischen Arbeiten, unbetimmert zunächst um alle realen Interessen. Ist das Kunstwerk aber vollendet, und tritt der Moment ein, wo das künstlerische Produkt den Weg in die mehr oder weniger geschäftliche Öffentlichkeit nehmen wird, da verwandelt sich der schaffende Idealist in den läßlich kalkulierenden Materialisten. Strauß ist auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Ausnutzung seiner künstlerischen Leistungen ein beachtenswertes Vorbild für die Genossen seines Faches geworden. Aus den früheren gutgläubigen, vertrauensvollen Komponisten sind zum Teil geschäft abwägende, kalkulierend rechnende Köpfe geworden. Der Kampf um tägliches Brot, der heute in zehnfach schärferer Form

geführt wird als zu den Zeiten Mozarts und Beethovens, hat die Tonseher gelehrt, auch den realen Seiten ihres Berufes mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Wenn Richard Strauß sich bewegen lieh, die schwankende Reise über die Salssee in Gemeinschaft mit seiner Gattin, Frau Pauline Strauß-de Ahna, zu unternehmen, so tat er das natürlich lediglich aus dem Grunde, sich die Taschen tüchtig mit Dollarscheinen zu füllen. Und wer wollte ihm das verdenken? Für einen erstklassigen schöpferischen Geist wie Richard Strauß wäre es von Nutzen, daß er unabhängig von allen lästigen untergeordneten dienlichen Verpflichtungen ausschließlich und völlig frei seinem Schaffen leben könnte. In diesem Punkte war die sonst so rückständige alte gute Zeit entgegenkommender. Die Fürstenthümer und andere begüterte Mäcene setzten dann und wann für künstlerisch schaffende Zeitgenossen Ehrengelder aus, so daß sich die betreffenden Ausgewählten in Ruhe und Ruhe ihren Arbeiten hingeben konnten. Es sei nur an Gluck und Händel, an Beethoven und auch an den späteren Richard Wagner erinnert. Heute muß der Künstler, ist er nicht von Haus aus pekuniär unabhängig, seine Lebensposition erst mit Mühe erkämpfen. Viele hochbegabte Geister gehen in diesem Kampfe um das tägliche Brot zugrunde, ohne ihre fruchtbringenden künstlerischen Ideen verwertet zu haben. Des Lebens Not raubt ihnen die Zeit, seines kostbarsten Gut des Schaffenden. Man wird es daher den wenigen Glücklichen, denen ein gütiges Schicksal bei Zeiten die Macht in die Hand gibt, das für ein zukünftiges freies Schaffen nötige Vermögen zu erwerben, — man wird es diesen wenigen gewiß nicht verwehren, daß sie diese günstige Lage nach Möglichkeit ausnützen.

Richard Strauß befindet sich in einer ähnlichen Position. Er will sich wirtschaftlich unabhängig machen, um möglichst bald völlig freie Hand für seine weiteren Arbeiten zu haben. Diese amerikanische Tournee, die manchen hiesigen deutschen Verehrer Straußscher Kunst nicht ganz nach Wunsch sein mag, wird übrigens für Strauß auch reiche künstlerische Ehren bringen. Ja, viele werden zunächst über dies Unternehmen staunen. Man fragt sich verwundert: was wissen und verstehen die Amerika-

ner von unserer nendendeutschen Musik, speziell von Richard Strauß? Man wird der Meinung sein, daß Strauß für Amerika wohl noch ein Homo novus ist. Ja, dann hätte die Reise, wenigstens was die materielle Seite anbetrifft, wenig Zweck. Denn der Amerikaner gibt nur für etwas wirklich Außerordentliches sein Geld willig hin.

Nirgendwo ist für Strauß und seine Tonhörfungen mehr Propaganda, oder sagen wir hier ruhig Reklame, gemacht worden als in Amerika. Seit Jahren wird dort die Trommel für den großen sinsonischen Neuerer mit Macht geführt. Man wird es nicht glauben, aber es ist in Wirklichkeit so: Die großen Straußschen Tondichtungen haben in den Vereinigten Staaten eine verhältnismäßig größere Verbreitung gefunden als bei uns. Die künstlerisch erstklassigen Orchester in Chicago, New York, Boston usw. haben bezüglich der Aufführungen der Straußschen Werke miteinander gewetteifert. Die Vortrager kennen das „Heldenleben“ und den „Zarathustra“ genau so wie das Münchener und das Berliner Publikum. Man muß einmal die begeisterten Zeitungsberichte über die Aufführungen der Straußschen Tondichtungen gelesen haben, um verstehen zu können, wie gut der Boden drüben für Meister Richards Amerikafahrt vorbereitet ist. Freilich, ob es wirkliche, echte Begeisterung und wahres Verständnis für die komplizierte neue Kunst ist, die die Amerikaner so in Ekstase versetzt, das mag dahingestellt bleiben. Der Amerikaner inclinieren für alles Ungewöhnliche, Sensationelle. In diesem Sinne war für die Straußschen Tondichtungen von der durch die deutschen Verleger in Szene gesetzten Reklame gearbeitet worden. Das große Aufgebot von orchestralen Mitteln und nicht zuletzt der stark realistische Ausdruck der Straußschen Tonsprache verleiht ihre Wirkung auf das amerikanische Musikpublikum nicht. Richard Strauß wurde mit einem Male populär. Und daß legt der fühne Maestro selbst nach drüben kommt, um sich den Amerikanern vorzustellen, wird die Herzen und — die Geldbeutel der Yankee's völlig öffnen. Richard Strauß wußte schon, warum er nach Amerika ging. Seinen künstlerischen Idealen wird diese Fahrt ins Dollarland keinen Abbruch tun

Dieser Richtung noch nicht, auf die einzelnen Unterabteilungen sich verteilen, aus denen sie sich zusammensetzen. Das Bild ist für den Regierungsbezirk Wiesbaden das folgende:

Steuer 1902/03:	
122 Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien	1 111 282 M.
8 Berggewerkschaften	242 "
9 eingetragene Genossenschaften mit über den Kreis der Mitglieder hinausgehendem Geschäftsbetriebe	417 "
- Konsumvereine mit offenem Laden und den Rechten einer juristischen Person	- "
187 zusammen	1 111 941 M.

Die 122 Aktiengesellschaften beherrschen also das Feld vollständig. Das bei denselben eingezahlte Aktienkapital bezw. die Summe der Geschäftsanteile oder des Grundkapitals betrug für 1902 nicht weniger als 448 829 856 M., oder gegen rund 417,2 Millionen des Vorjahres wieder ein wesentliches Mehr, und das steuerpflichtige Einkommen stellte sich hieraus auf 38 500 194 Mf.

### Politische Übersicht.

#### Rüstung und Steuerkränze in Griechenland.

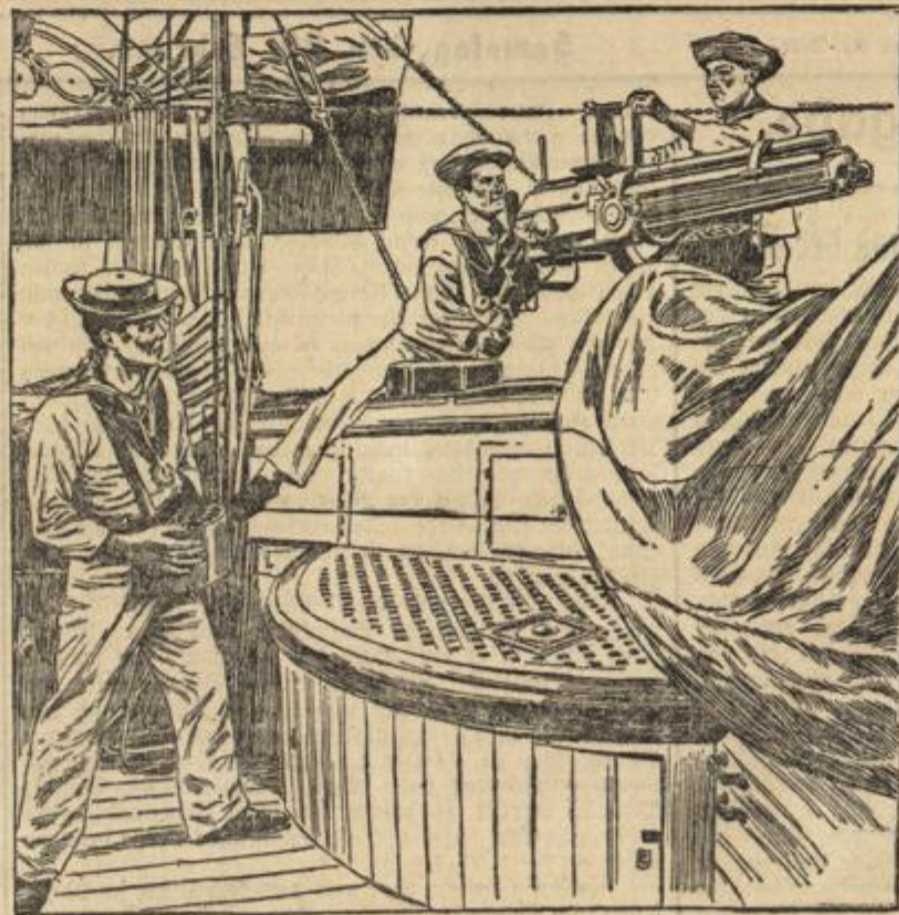
n. Athen, 12. Februar.

Der Ministerpräsident Theotokis hat es wirklich gewagt, wie Ihnen ja schon telegraphisch berichtet ist, mit seinen Vätern zur Vermehrung der Landesverteidigung herauszukommen, und zwar verlangt er nicht weniger als 40 Millionen Drachmen dafür. Die stehende Armee soll auf 30 000 Mann gebracht werden, was bei einer Mobilmachung 120 000 Mann verfügbar machen würde, während jetzt im besten Falle nur auf 60 000 zu rechnen ist. Die Zahlen über die Präsenzstärke lauten übrigens jedesmal anders, je nachdem das Kabinett eine darauf bezügliche Vorlage macht. Nun die Mannschaften wären schon zusammenzubringen, aber dieselben müßten doch ernährt und vor allem ausgerüstet werden, und dafür sind die erwähnten 40 Millionen nötig. Daß sie überhaupt zu beschaffen sind, daran glaubt das Ministerium natürlich selbst nicht, indes hat es einen Ausweg gefunden, der wohl in keinem andern Lande auch nur einen Augenblick in Erwägung gezogen werden könnte. 5 Millionen sind durch Abschricke bei den verschiedenen Departements, wenigstens auf dem Papier, im Voranschlage erspart worden, die einem zu bildenden Fonds zu überweisen wären. Dazu soll eine Militärkasse errichtet werden, die aus bestimmten Einnahmen (welche wird nicht gesagt), zu dotieren ist, so daß jährlich 4 Millionen verfügbar werden. Den Rest von 31 Millionen sollen die Lieferanten gegen die Verpflichtung der Regierung, regelmäßige Teillieferungen zu leisten, stunden! Selbstverständlich ist aber alles Material sofort zu liefern, und da das Inland diese Mittel nicht produziert, müssen sie eben im Auslande geholt werden. Daß die Fabrikanten in Deutschland, England, Frankreich, Österreich und Italien sich auf so gewagte Pumpgeschäfte nicht einlassen würden, was doch mit beinahe absoluter Gewißheit zu erwarten steht, das sieht hier niemand in Erwägung. Die Griechen sind eben zu stolz, um an solche Kleinigkeiten zu denken. Durch die Verwendung der ersparten 5 Millionen für Kriegszwecke entsteht aber ein ebenso hoher Fehlbetrag im Budget, zu dem sich also noch 4 Millionen für Dotierung der Militärkasse gesellen, und diese sollen durch neue und eine Erhöhung der alten Steuern aufgebracht werden. So wäre eine 7% Abgabe auf den Gasverbrauch, eine 10% auf elektrisches Licht, ein Monopol auf Explosivstoffe und Schulbücher (!) einzuführen. Ferner die Steuer auf Alkohol zu erhöhen, der bei hoher Strafe nur noch aus Wein herzustellen ist, und ebenso die auf Bier. Das alles klingt zwar recht schön, könnte aber zusammen nicht viel einbringen, und deshalb schlägt der Finanzminister vor, den Zoll auf fremdes Getreide so zu ver-

mehren, daß sich das Mehl Brot dadurch um 4 Pfennige verteuert. Das würde allerdings Geld schaffen, doch dagegen sträubt sich das ganze Volk wie ein Mann, und das Ministerium mit der Vorlage stehen oder fallen will, dürfte möglicherweise letzteres sein Los sein.

#### Die Zustände in Südafrika.

Nach den letzten Depeschen haben die Afrikaner die Wahltschlacht verloren, denn sie konnten nur 90 Abgeordnete in das Kapparlament senden, gegen 95 von Seiten der Fortschrittler. Unter letzterer Bezeichnung, die eigentlich etwas sehr euphemistisch ist, versteht man diejenigen, welche der Führung der berühmten Dr. Jameson und seines nicht minder anstößigen Freundes Smarrt folgen. Ersterer ist bekannt als Führer des Raubzuges nach dem Transvaal, letzterer ein Renegat



Japanische Artilleristen richten eine Revolverkanone.

holländischer Abstammung, was wohl genug sagen will. Daß die Anhänger solcher Männer nicht zu den lautersten Elementen gehören, bedarf keiner besonderen Auseinandersetzung. Die Majorität der Fortschrittler ist zwar nur eine geringe und wurde auch allein dadurch erzielt, daß eine große Anzahl Wahlberechtigter einfach unter den verschiedensten Vorwänden aus den Listen gestrichen worden waren, aber immerhin ist es eine Majorität, die es ermöglichen wird, Jameson und Smarrt an die Spitze des neuen Kabinetts zu stellen. Was hat man aber von diesen Männern zu erwarten? Die Antwort ist klar, sie werden die Wohlfahrt des Landes noch mehr, wie es schon jetzt der Fall ist, den Interessen der großen Minenpekulanten unterordnen, für die der Generalgouverneur Lord Milner bisher, selbst gegen den Willen der Kapregierung, unermüdlich zu wirken bestrebt ist. Letztere unter dem Premier Sir Gordon Sprigg hatte, zu ihrer Ehre sei es gesagt, es mehrfach abgelehnt, die Bewohner des Transvaals und des früheren Orange-Freistaates der Rache der Engländer schuldlos preiszugeben und daher mußte sie fallen, ja sie fiel derartig, daß selbst die Minister Merriman, Sauer und Schreiner nicht einmal wieder-

gewählt wurden. Die Verhältnisse sind in Südafrika ohnehin schon traurig genug, immerhin hatten die Holländer aber bisher noch die Gewißheit, daß man sie nicht mißwillig bedrücken würde, doch damit ist es nun auch vorbei. Muß das nicht zu neuem Blutvergießen führen? Hoffentlich hat die englische Regierung indes noch in letzter Stunde ein Einsehen und legt ihr Vorgehen nach Regeln ein, wie sie von Dr. Jameson und Smarrt erwartet werden müssen.

### Der russisch-japanische Krieg.

#### Das letzte Seegefecht vor Port Arthur.

Über das letzte Seegefecht vor Port Arthur in der Frühe des 14. Februar liegt jetzt eine amtliche japanische Meldung vor: Es ist eine amtliche Meldung des Admirals Togo veröffentlicht worden, wonach am frühen Morgen des 14. Februar die beiden japanischen Torpedojäger „Asagiri“ und „Hayatori“ einen neuen Angriff auf die am Eingange des Hafens von Port Arthur liegenden russischen Kriegsschiffe gemacht haben. Durch einen schweren Schneesturm waren die Torpedojäger auseinander gekommen und griffen einzeln an. Der „Asagiri“ um 3 Uhr früh. Sein Torpedoschuß vernichtete einen russischen Aviso. Der „Hayatori“ griff um 5 Uhr zwei russische Schiffe an, welche dicht am Eingange des Hafens lagen. Sein Torpedo traf eines dieser Schiffe, wodurch eine Explosion entstand. Beide japanische Torpedojäger kehrten unverfehrt zurück.

#### Die Revision der Genfer Konvention.

Der Schweizer Bundesrat hat eine internationale Konferenz zur Revision der Genfer Konvention für den 16. Mai angefragt. Wegen des russisch-japanischen Krieges erscheint es jedoch sehr fraglich, ob die Konferenz um diese Zeit stattfinden kann. Sowohl Rußland als Japan sind der Genfer Konvention beigetreten.

#### Stimmungsbild aus Finnland.

Von einem Mitarbeiter wird der „Tägl. Rundsk.“ der Brief eines jungen finnischen Gelehrten zur Verfügung gestellt, der sich über die Stimmung seiner Landsleute äußert, wie sie beim Ausbruch des Krieges im Tage getreten ist. Wir teilen daraus das Folgende mit: Wir Finnländer sind durch die ersten Kriegsnachrichten um so mehr überrascht worden, als wir der Entwicklung des ostasiatischen Streites nur mit äußerst geringem Interesse gefolgt sind. Einmal nehmen unsere eigenen Angelegenheiten unser Denken und Empfinden so reichlich in Anspruch, daß wir nur wenig davon für andere Dinge übrig haben, und sodann ist das Interesse für die große Politik bei uns nie sehr roge gewesen, da unser Land mit ihr seit langen Zeiten nicht in Berührung gekommen ist. So herrschte denn in Helsingfors — und im übrigen Finnland wird es nicht anders gewesen sein — allgemeine Verblüffung über den Ausbruch des Kampfes und noch mehr über die Niederlagen, welche die russische Flotte erlitten hatte. Denn das hatten auch diejenigen, die sich einige Gedanken über einen etwaigen Krieg zwischen Rußland und Japan gemacht hatten, nicht entfernt

### Die Erziehung des zukünftigen Mikado.

Der zukünftige Mikado, Prinz Michi, der Enkel des jetzigen Kaisers Nussuhito, wird im nächsten April erst drei Jahre alt werden. Er ist ein kräftiger, gesunder, lebhafter Knabe, dessen Streiche schon in ganz Japan erzählt werden. Japan ist in diesen Dingen modern, aber in allem zeigt sich doch jene seltsame Mischung des morgenländischen mit dem abendländischen Wesen. Der Kaiser von Japan ist nicht im geringsten abergläubisch, und wenn er auch in seiner Jugend nur in der Dichtkunst und im Anordnen von Blumen unterrichtet wurde, zieht er es doch vor, daß alles um ihn europäisch ist. Nichtsbedenklicher mußten bei der Geburt des Prinzen Michi die Hofastrologen das Horoskop des Kindes stellen, und dies wird seitdem jeden Tag wiederholt! Der Grund dafür ist, daß das Volk es fordert. Das Horoskop ist für andere königliche Prinzen 25 Jahrhunderte lang gestellt worden, und in Japan war jeder sehr besorgt, was das Schicksal dem königlichen Kinde für die Zukunft vorbehalte. Obgleich also der Mikado und der Kronprinz durchaus nicht an die Ergebnisse glauben, gaben sie doch ihre Einwilligung, daß mystische Riten und kunstvolle Beschwörungen ausgeführt wurden. Noch ehe Prinz Michi sechs Monate alt war, fertigte man für seinen Gebrauch ein kunstvolles kaiserliches Siegel an. Im Lande der Christenheiten ist nämlich ein Siegel der wichtigsten Beschäftigung eines Mannes. Die Fälschung eines Siegels wird strenger als Raub bestraft. Folglich wurde Prinz Michis Siegel eine Angelegenheit von der größten Wichtigkeit. Es mußte sich von dem Siegel seines Vaters unterscheiden. Besondere Künstler arbeiteten monatelang, ehe ein passendes Emblem gefunden wurde. Jetzt wird das Siegel allem, was der Prinz trägt oder braucht, angeheftet. Der Thronerbe des großen östlichen Thrones ist das erste Kind des königlichen Hauses der Dschimmu Tenno, dessen Haare wie die eines europäischen Kindes wachsen dürfen. Seinem Vater und seinem Großvater wurde noch täglich der Kopf geschoren. Es wird berichtet, daß, als der Kaiser sieben Jahre alt war, seine Mutter ihr Talent als Barbier dadurch bekundete, daß sie ihres Sohnes kleinen Kopf schor. Als das Haar wuchs, war

ihm Hauptvergnügen, auszuprobieren, welches Muster ihm am besten stehen würde. Manchmal rasierte sie den Scheitel und den Rand und ließ eine Tonsur, manchmal ließ sie nur den Rand und manchmal nur eine Schädellecke und zwei andere Stellen stehen. Das dauerte so sechs Jahre. Obwohl der kleine Prinz Michi 22 sehr hübsche japanische Wärterinnen hat, dürfen sie ihre dekorativen Barbierkünste an dem kleinen Prinzen nicht üben. Graf Kawatamura, ein alter Freund des Kronprinzen, ist Oberaufseher der königlichen Kinderstube, und er ordnet die Sachen sehr streng zu Prinz Michis Wohlergehen. Kein seidnes Kissen geht in die Kinderstube, ehe der Graf es gesehen, seine Benutzung gebilligt und das Prinzen Siegel darauf gedrückt hat. Bald nach der Geburt des Prinzen wurden Maßregeln getroffen, um das „mandelförmige Auge“ der Rasse umzumodeln. Eine schmerzlose kleine Operation wurde zu dem Zweck vorgenommen: am äußeren Winkel der Augenlider wurde ein kleiner Einschnitt in gerader Linie gemacht. Die Lider wurden dann in die gewünschte Form gezogen und durch ein Stück chemisch präparierten Gipsplasters in der gewünschten Lage festgehalten. Die Wunde heilte in kaum einer Woche und das Ergebnis ist jetzt, daß Prinz Michi gar nicht wie ein Sohn des östlichen Inselreiches aussieht. Die Heirat des zukünftigen Mikado Michi ist schon jetzt der Gegenstand ernsthafter Erwägungen; bereits sind drei adlige junge Damen, die heute noch aus Selbstkräften in den Kinderstube des „Blütenlandes“ schreiben, als Kandidatinnen für des künftigen Herrschers Lebensgefährtinnen aufgestellt worden. Bis zu der Zeit, wo Prinz Michi eine Gemahlin braucht, werden die Dinge vielleicht so weit fortgeschritten sein, daß er eventuell die Erlaubnis hat, eine Liebesheirat zu schließen. Gegenwärtig verbietet das Gesetz es noch, Prinz Michis Gattin wird aus den Töchtern der fünf vornehmsten Familien des Landes erwählt werden — ist vielleicht schon erwählt worden. Er hat außerdem noch die Berechtigung, Nebenfrauen bis zu elf aus den vornehmsten Familien zu wählen; die Stellung dieser Frauen wird anerkannt. Seltsamerweise verurteilt die Sitte den Prinzen Michi, die Auserwählte seiner Braut zu kaufen. Nach einer englischen Zeitung, die in Robe erscheint, besitzt der kleine Prinz

seit langer Zeit eine Menge kleiner Kriegsschiffe als Spielzeug, die er alle mit größter Unparteilichkeit zertrümmert, mögen sie nun die Fahne Rußlands, Englands, Frankreichs oder Deutschlands, oder gar Japans tragen. Der Prinz erlernt das Reiten auf einem schweben, Scharlandpony, und das Reiten darauf ist sein größtes Vergnügen.

### Aus Kunst und Leben.

\* Kaiserin Eugénies Theater unter freiem Himmel. Aus Paris wird berichtet: Eine Erinnerung aus den Tagen des Glanzes wurde soeben im Bois de Boulogne auf einem Gebiet, das von dem Akklimatisationsgarten begrenzt wird, aufgefunden: ein altes Theater im Freien, das die Kaiserin Eugénie kurz vor dem Krieg von 1870 hatte einrichten lassen und in dem einige sehr prächtige Vorstellungen gegeben wurden. Niemand dachte mehr daran. Ein Greis, ein ehemaliger Zuschauer dieser Feste, wollte den Platz auffuchen, wo dieses verlassene Theater gestanden hatte und fand es zu seiner Überraschung fast völlig unverfehrt vor. Die Zuschauer versammelten sich in einer wundervollen Umgebung von Bäumen und Grün. Die Bühne war erhöht; man hatte wunderbar geschäft die Felsen benutzt, die sich dort befanden. Man konnte sogar durch eine sinnreiche Maschinerie eine Wassertritte aus den Felsen hervortreten lassen.

\* Panzerschiffe in Aktion. Man hat bereits genug Erfahrungen über die moderne Kriegsführung zur See gesammelt, um sich ein Bild von den schrecklichen Zerstörungen zu machen, die sie über die darin mitwirkenden Menschen und Fahrzeuge verhängt. In seinem Buch „Ironclads in Action“ stellt der Engländer S. W. Wilson die bisherigen Erfahrungen darüber zusammen. Eine der ersten Schlachten zwischen modernen Kriegsschiffen war die zwischen den amerikanischen Schlachtschiffen „Blanca Encalada“ und „Almirante Cochrane“ einerseits und dem peruanischen Kriegsschiff „Quascar“ andererseits im Jahre 1879-81. Die Schlacht von Angamos, wie sie genannt wurde, fand am 8. Oktober statt und endete mit der Wegnahme des „Quascar“ nach verzweifeltem

...macht, daß Rußland darin auch nur zeitweilig den größeren ziehen könnte. Wir haben Rußland für den Krieg und Japan für den Kleinen gehalten und geglaubt, der Kampf würde kurz und für Rußland unbedingt siegreich sein. Ich will es nicht in Abrede stellen: Das erste bestimmte Gefühl, das sich aus unserer Beobachtung herausarbeitete, war das der Genugtuung. Wir sind zu ernst und vielleicht auch in unserem innersten Herzen zu sittlich veranlagt, als daß wir uns vor häßlicher Schadenfreude über das Unglück unseres Bedrängten hätten hinreißen lassen. Aber eine gewisse Genugtuung haben wir allerdings darüber empfunden, daß Rußland nun einmal am eigenen Leibe erfährt, was patriotischer Schmerz bedeutet, daß Rußland, das seit Jahrzehnten nur Wunden zu schlagen verstanden hat, niemand kann von uns volle Sympathien für Rußland verlangen; wir sind Untertanen des Zaren, der unser Herrscher ist, aber wir sind keine Russen und wollen es nicht werden; mag man uns nehmen, was man uns noch übrig gelassen hat: wir bleiben im Herzen doch Engländer, von anderer Abstammung, anderer Sprache und anderer Gesittung als die Russen. Unsere Männer sind auch nie nach Rußland gezogen, um dort Würden, Ämter und Pränzen zu suchen; uns ist am eigenen Tische immer am wohlsten gewesen. Wir haben niemals eine Verbrüderung mit den Russen angestrebt und doch unserm Großfürsten immer gegeben, was des Großfürsten ist. In unsern friedlichen Stären suchte nach Alexander III. Erholung und neigte freundlich das Haupt, wenn ihn unsere schlachten Strandleute vom Ufer aus mit aufrichtigem Jubel begrüßten. So hätte es bleiben können zum Heile beider Völker. Unser Senat hat dem Zaren eine Ergebenheits-, wohl mehr eine Beileidsadresse übersandt. Das war durchaus in der Ordnung, denn er ist eben zugleich unser Herrscher. Aber wir geraten dabei mit unseren Gefühlen dem Krieg gegenüber in keinerlei ethischen Konflikt. Wir warten das Ende des Kampfes und seine Folgen ruhig ab. Zu verlieren haben wir selbst nichts dabei und schwerlich auch etwas zu gewinnen. Es gibt zwar einige Leute bei uns, die noch gutgläubig genug sind, um sich der Hoffnung hinzugeben, Rußland könne sich nach dem Kriege selbst selbst besitzen und die fremden Stämme des Landes, die bisher unter seiner Jochtrute litten, mit sich umfassen. Ach — die russische Regierung hat blutige liberale Anwendungen gehabt, und wenn solche sich einmal bei ihr Platz fänden, würden wir binnenüber die letzten sein, auf die sie ihren Segen ergießen...

**Die Verschuldung Rußlands in Frankreich**

Bei der Abwägung der Frage, wie weit Frankreich in einem Siege Rußlands über Japan besonderes Interesse hat, einen Faktor, dessen Gewicht nicht unterschätzt werden darf. Die Gesamtsumme der russischen Staatsschuld belief sich am 1. Januar 1903 auf 6 193 Milliarden Rubel oder rund 17 Milliarden Frank. Davon befinden sich nach einer Berechnung Doumonts nicht weniger als 7 Milliarden in französischen Händen, eine Tatsache, die für Frankreich mehr als alle mehr oder minder weitgehenden Bündnisverpflichtungen die Notwendigkeit engen Zusammenschlusses mit Rußland predigt. Wie empfindlich man in Frankreich für diese Frage ist, beweist der Kurs der russischen Papiere an der Pariser Börse von 1890 auf 74 Fr., der sofort nach der Nachricht von dem Ausbruch des Krieges eintrat. Auch für Rußland und seine Kriegsführung wird die Frage seiner Kreditwürdigkeit im Laufe des ostasiatischen Krieges noch sehr bedeutend werden. Trotzdem namentlich von französischer Seite immer auf die angeblich gewaltigen Goldreserven im russischen Staatschatz, die allein etwa eine Milliarde betragen sollen, verwiesen wird, beginnt Rußland bereits die Fäden zur Aufnahme einer neuen Anleihe im Ausland anzuknüpfen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß hierdurch die stets von Witte hervorgekehrte günstige Darstellung der russischen Finanzen zu optimistische Annahmen erweckt worden sind. Innerhalb des russischen

Budgets stellen die Ausgaben für die Staatsschuld schon heute einen Faktor dar, der einen großen Teil der Einnahmen in Anspruch nimmt. In dem Voranschlag für 1904 werden für ihre Verzinsung rund 290 Millionen Rubel verlangt, d. h. mehr als das Doppelte der Einnahme aus direkten Steuern und 15 % der ordentlichen Gesamteinnahmen. Die Hauptsteigerung der russischen Staatsschuld im vergangenen Jahrhundert fällt in die Zeit der Regierung Alexanders III., sie steigerte sich unter seiner Regierung von 4,9 auf 6,5 Milliarden Rubel und zwar wurde diese gewaltige Steigerung einmal durch die von Beginn der achtziger Jahre ansetzenden Aufkäufe der Privatbahnen durch den Staat und Übernahme ihrer Schulden, ferner durch Konfession und Umfinanzierung der Staatsschuld von 6, 5 und 4 1/2 % auf 4 % herbeigeführt. Die Schulden sind heute noch unproduktiv, da die Eisenbahnen in überwiegendem Maße noch keine Überschüsse abwerfen, sondern im Gegenteil noch staatliche Zuschüsse erfordern. Es wird noch jahrzehntelanger Entwicklung und Förderung bedürfen, bis hier Überschüsse erzielt werden. Würde aber der Fall eintreten, daß Rußland in einem Kriege mit Japan unterliegen und zu den eigenen Kriegskosten noch eine Kriegsschädigung treten würde, so würde das für die russische Volkswirtschaft einen vernichtenden Schlag darstellen. Die Millionen und Milliarden, die in neue Unternehmen, namentlich die Eisenbahnen gesteckt wurden, wären vernichtet, da die Mittel fehlen würden, sie bis zu einem fruchtbareren Gedeihen zu führen. Rußland aber würde damit auch voraussichtlich auf Jahrzehnte hinaus verhindert werden, seinen Verpflichtungen gegen seine Gläubiger nachzukommen. Eine solche Eventualität dürfte Frankreich bei seiner tiefgehenden finanziellen Verbindung mit Rußland nicht zulassen. s. r

**Deutsches Reich.**

**\* Ein harmonisches Verhältnis scheint zwischen der Polizei und der Sozialdemokratie in Gelle zu bestehen.** Der „Vorwärts“ berichtet darüber: Die dortige Polizeidirektion verfügt nämlich — ein in Deutschland wohl noch nicht dagewesener Fall — den Sozialdemokratischen Verein mit Vorkaufsrecht. Hier der Beweis: Polizeidirektion Gelle, Gelle, 9. Februar 04. Anbei überende ich 10 Exemplare der Reden des Herrn Reichskanzlers zur gefälligen Benützung. J. V.: Lange, Polizei-Kommissar. An den Vorsitzenden des Sozialdem. Wahlvereins, a. S. des Arbeiters Herrn E. Köppen hiersebst. Die Freude bei unsern dortigen Parteigenossen hätten wir sehen mögen!

**\* Deutsche Auswanderung.** Im Januar 1904 betrug die deutsche Auswanderung zusammen 1299 (1003; 1508) Personen, davon fuhren über deutsche Häfen 1132 (1173), über fremde Häfen (soweit ermittelt) 167 (335) Personen. Aus deutschen Häfen wurden im Januar 1904 außerdem noch 9477 Angehörige fremder Staaten als Auswanderer befördert.

**Ausland.**

**\* Österreich-Ungarn.** Die „Wiener Allgem. Ztg.“ meldet über eine eigentümliche Ordensverleihung, die in Wien viel diskutiert wird: Der ungarische Maler Lippony, der päpstliche Hofmaler und päpstlicher Graf ist, erhielt in Innsbruck bei dem Erzherzog Eugen und überreichte ihm im Auftrage des Papstes das Bild „Pius X. und den Christusorden“. Auf der höchsten Rautenatur und in offiziellen Kreisen erregt dies Befremden, weil der Vorgang, daß ein Souverän dem Mitgliede eines Fürstentums einen Orden durch eine Privatperson und nicht durch offizielle Vertretung, also in diesem Falle nicht durch die Rautenatur überreichen läßt, dem diplomatischen Brauche widerspricht. Daher werde die Annahme des Ordens durch den Erzherzog in suspensio bleiben, bis Klärung erfolgt sei.

**\* England.** Das englische Handelsministerium hat seinen Jahresbericht über die Auswanderung aus dem Vereinigten Königreich Großbritannien im Jahr 1903 veröffentlicht. Die auffälligste Tatsache unter den Mitteilungen dieser Urkunde ist die Zunahme der englischen Auswanderung nach Kanada. Während 1902 26 298 Engländer nach Kanada gezogen waren, belief sich die entsprechende Zahl im vorigen Jahr auf 61 265. Nach dem britischen Südafrika stieg die Zahl der Auswanderer von 43 206 auf 50 072. Abgenommen hat die Auswanderung nach Australien und Neu-Seeland, nämlich von 14 345 im Jahr 1902 auf 12 428 im Jahr 1903. — In Süd-Nigeria ist ein augenscheinlich antieuropäischer Aufstand von beachtenswerter Art ausgebrochen. Er ist das Werk einer merkwürdigen geheimen Gesellschaft, die sich die „Schweigenden“ nennt und sich besonders zu dem Zweck gebildet hat, die Herrschaft der Weißen zu stürzen. Die Mitglieder, die niemals sprechen, sondern ihre Gedanken nur durch Zeichen austauschen, haben bereits zwei Versuche gemacht, die europäische Überwachung zu vernichten. Das Land hinter Asaba (am Niger), dem administrativen Hauptquartier, ist das Gebiet, das unmittelbar betroffen ist; in diesem Gebiet sind alle Missionare vertrieben und ihre Stationen zerstört worden. Die Europäer scheinen nach Asaba geflohen zu sein, wie die Reutersagentur meldet, aber eine Anzahl eingeborener Christen ist ermordet worden. Die englische Regierung sieht die Bewegung als sehr ernst an, und hat sehr kräftige Maßregeln ergriffen, um ihr zu begegnen. Dreihundert Mann wurden vor drei Wochen von Asaba aus in das unruhige Gebiet entsandt.

**Aus Stadt und Land.**

Wiesbaden, 20. Februar.

— Vortrag Trösch. Wir machen noch einmal auf die Vorträge aufmerksam, die Herr Professor Dr. theol. Trösch aus Heidelberg über Religion und Naturwissenschaft hier halten wird. Der erste findet heute abend 8 Uhr in der Aula der höheren Mädchenschule statt.

— Die Reuehaltung der Elisabethstraße gerecht derjenigen sehr zum Vorteil. Auch die Art und Weise, wie die Vorgärten der Nordseite reduziert und neu eingestrichelt sind, ist eine glückliche zu nennen. Der Hauptzweck — die Erbreiterung und Geradlegung der Straße — ist erreicht. Die großen Kastanienbäume am Ende der Straße passen jetzt nicht mehr zu all den Neuerungen und sind, da sie mitten im Trottoir stehen, geradezu ein Verkehrshindernis. Sie sind auch ein Hindernis für die neu anzulegende Allee und machen ein einheitliches Bild unmöglich. Die nach dem Kleinsten Garten überhängenden Äste sind abgeschnitten, wodurch die Bäume einen solch miserablen Anblick gewähren, daß man wegen der Entfernung derselben wirklich keine Tränen zu versetzen braucht. Also, die Augen zu und weg damit. Das Bessere ist ja immer der Feind des Guten. Bei der jetzigen Gestalt der Kronen der Bäume wird doch niemand mehr behaupten wollen, daß es schöne Bäume sind. Die Anwohner der oberen Elisabethstraße mögen ihren nach dem Grünen suchenden Blick etwas weiterschweifen lassen und der Allgemeinheit ein Opfer bringen. Die neue Allee wird bald ein völliger Erfolg sein.

— 1000 Mark Exzelsion. Über die Schändung des Bismarck-Denkmal in S. B. H. a. M., welche in der Nacht vom Samstag auf Sonntag von ruchlosen Buben vollführt wurde, ist, dem „N. N.“ zufolge, noch mitzuteilen, daß außer der Belohnung von 200 M. von der dortigen Polizeiverwaltung ein Privatmann für die Ermittlung des Täters noch 1000 M. angesetzt hat.

— Ein Streif der Frankfurter Pferdemarktloseverkäufer. Mehrere Kollektoren in Frankfurt a. M. geben durch Anschlag in ihren Schaufenstern bekannt, daß sie den Verkauf der Frankfurter Pferdemarktlose so lange einstellen, bis der Landwirtschaftliche Verein den Wünschen des Publikums gerecht wird. Verlangt wird, daß in der Gewinnliste außer Pferden und Wagen nur noch Silberzeug aufgenommen wird, und für welches der Verein 90 Prozent des Wertes auf Wunsch den

Kampfe. Die Aktion dauerte nur 90 Minuten, während welcher das gepalperte Schiff 80 Tote und Verwundete zählte, darunter vier höhere Offiziere von einer Besatzung von ungefähr 200 Leuten. Admiral Gran wurde im Kommandoturm durch eine Granate getötet, die hineinfiel und ihn in Stücke zerriss. Ein Fuß war, wie berichtet wird, noch das größte Stück seines Körpers, das überhaupt gefunden wurde. Über den Zustand des Schiffes selbst, die schreckliche Szene von Gemetzel und Vernichtung gibt Venturini Mason von der Marine der Vereinigten Staaten einen anschaulichen Bericht: „Das Schiff hatte kaum einen Quadratmeter an seinen oberen Teilen, der nicht Spuren davon trug, daß er von irgendwelchen Geschossen getroffen war. Der Schornstein und der Kommandoturm waren fast gänzlich zerstört und die Boote waren verschwunden. Der Mast war durchgebrochen und die Vordorbo-Rüttelungen waren weggerissen. Das Gangspill war getroffen und durch einen Schuß über Bord geschleudert. Unten war die Szene noch viel schrecklicher. Überall hatten die feindlichen Granaten Tod und Zerstörung angerichtet. Achtehn Leichen wurden aus der Kajüte genommen, und der Belagerungsturm war voll von den Überresten der beiden Reihen der Geschützbesatzung.“ In dem ersten Gefecht des chinesisch-japanischen Krieges im Jahre 1894 tat der japanische Kreuzer „Hoshibi“ dem chinesischen Kreuzer „Tsi Yuen“ erheblichen Schaden. „Nach der Schlacht sah das Schiff wie ein altes Wrack aus. Der Mast war durchgeschossen, die Behänge in Stücke zerrissen, Taue hingen lose und zerlegt. Der Anblick auf Deck war grauenvoll und spottete jeder Beschreibung. Holzwerk, Lanwerk, Eisenstücke und Leichen, alles lag wirr umher.“ Eine Granate schlug auf das Stahldeck des „Tsi Yuen“, prallte ab, ging durch den Kommandoturm und explodierte, wobei der Geschützbesatzung in Stücke gerissen wurde und sein Kopf auf einem Sprachrohr hängen blieb. Große Bruchstücke von Panzerungen und Holzverkleidungen waren von ihrer Befestigung losgerissen und binnenwärts getragen worden, wobei einige Unglückliche zu formlosen Massen zerstampft worden waren, so daß selbst der obere Teil der großen Schornsteine mit Blut bespritzt war. Auch der

„Chen Yuen“ zeigte nach der Schlacht am Yalu die fürchterliche durchschlagende Macht der modernen Granate; der schwere Panzer des Schiffes rettete jedoch sehr viele Menschenleben, denn in dem Gefecht wurden nur 7 Mann getötet und 15 verwundet. Der Torpedo, den einige Sachverständige als zu unzuverlässig erklärt haben, um als wichtiger Faktor in der modernen Kriegsführung angesehen zu werden, hat seinen Ruf gerechtfertigt. Es ist klar, daß das kleine Torpedoboot das Ergebnis eines Seekrieges entscheiden kann. Aber die Lehren, die aus dem Arteege zwischen Japan und China gezogen werden können, macht Wilson folgende Bemerkungen, deren Bedeutung die jüngsten Ereignisse hervorheben: „Es wird immer mehr augenscheinlich, daß nur in völlig geschlossenen Häfen Flotten völlig sicher bleiben können. Die Tatsache ist schon in Frankreich anerkannt worden, wo mit großen Kosten in Cherbourg und Brest Wasserflächen von Wellenbrechern umgeben worden sind. Sie ist auch in England anerkannt worden, was die neuen Werke in Portland, Dover und Gibraltar bezeugen. Es ist notwendig, Zufluchtsstätten zu besitzen, wo vereinzelte Schlachtschiffe und Kreuzer, die vielleicht durch wochenlange Blockade zerstört, vielleicht im Gefecht beschädigt wurden, liegen können, ohne überhaupt Beachtung zu halten.“

Wiesbadener Konservatorium für Musik, Rheinstraße 51 (Direktor: Art. Michaelis). Am Dienstag, den 23. Februar, abends 7 Uhr, findet im Saale des Konservatoriums die XII. Aufführung mit Orchester (28. Vortragabend) statt. Das Programm enthält u. a. die Ouvertüre zu „Titus“ von Mozart, Prälude du Désage von Saint-Saëns, Hochzeitsmarsch aus dem „Sommerabendstraum“ von Mendelssohn, Deutsche Tänze für Frauenchor von Fr. Schubert; ferner Solfi für Klavier, Variationen von Chopin, Polnische Tanzweisen von Ph. Scharwenka, II. Ungarische Rhapsodie von Liszt und für Violine Konzert (G-moll) von Max Bruch und Faust-Phantasie von Sorokate. Der Eintritt ist frei gegen Vorzeigung der Programme, welche im Bureau des Konservatoriums gratis erhältlich sind. Obendasselbst sind Korien zu reservierten Plätzen à 1 M. zum Besten des Stipendienfonds zu haben.

\* Verschiedene Mitteilungen. Der Hermes des Alkamenes, ein attisches Meisterwerk der besten Zeit, ist in einer sorgfältig ausgeführten und wohl erhaltenen Kopie bei den Ausgrabungen auf dem Stadt-

gebiet von Pergamon gefunden worden und wird in kurzem in Berlin Aufstellung finden. Ein auf dem Steine befindliches griechisches Epigramm lieferte den Namen des Meisters und des Werkes.

Auf der großen Kunstausstellung Dresden 1904 wird mit der modernen Gemäldeausstellung auch eine retrospektive Ausstellung von Gemälden verbunden sein, die sich auf das gesamte 19. Jahrhundert erstreckt. Einige hundert Werke der führenden Meister des vergangenen Jahrhunderts sind aus Privatbesitz bereits fest zugekauft worden. Die retrospektive Ausstellung wird in eine internationale und in eine sächsische Abteilung zerfallen.

Die Universität in Chicago richtet ein germanisches Institut ein, in dem besonders das deutsche Kulturleben berücksichtigt werden soll. Die Berufung deutscher Professoren ist geplant.

Der tiefste artesischen Brunnen, der vielleicht überhaupt je geböhrt worden ist, ist am Ende des vorigen Jahres in Neu-Süd-Wales bei dem Ort Careunga niedergebracht worden. Er besitzt eine Tiefe von fast 1800 Meter und hat bisher 17 Millionen Gallonen oder rund 70 Millionen Liter Wasser täglich geliefert. Die Erfolge der artesischen Brunnen im Gebiet von Neu-Süd-Wales haben den ungeheuren Wert dieser Bewässerungsmittel, der in letzter Zeit namentlich schon durch die Versuche in Algier, an der Grenze der Wüste Sahara, nachgewiesen worden war, wieder ins hellste Licht gerückt. Sieben solcher Brunnen liefern dort genug Wasser für Leistungen von über 150 Kilometer Länge, und fast 250 000 Hektar unfruchtbarer Boden sind dadurch in erziehbare Ackerland verwandelt worden.

**Vom Südertisch.**

\* Zur Beurteilung der in den Wiesbadener Pensionen, Privathotels und Kuranstalten verabreichten Thermalbäder. Von Dr. Duesse. Das kleine Schriftchen sucht mit knapper Heranziehung aller Gründe für und gegen den Beweis zu erbringen, daß die in Pensionen usw., die nicht eine eigene Quelle besitzen, verabreichten transportierten Bäder nichts in ihrem Kurwerte einbüßen, im Gegenteil gewisse Vorteile bieten.

Gewinnern auszahlt. Alle diese kleinen, geradezu lächerlichen Sachen, wie Eierbecher, Rosenkerzen, Feiertagskarten und dergleichen mehr sollen aus der Dose ausgeschieden werden.

Hauptpflicht der Notare für unrichtige Auskunftserteilung. Eine bedeutende Entscheidung von großer prinzipieller Tragweite hat, nach der „Frankf. Volkszt.“, der Erste Zivilsenat des Kölner Oberlandesgerichts in folgendem Falle erlassen: Ein Bildhauer von Köln machte einen inzwischen verstorbenen Notar auf dem Rechtsweg für 21 297 M. zivilrechtlich verantwortlich als Schaden, der ihm dadurch entstanden sei, daß dieser ihm die Kreditverhältnisse seines Vertragsgegners in dem günstigsten Lichte dargestellt habe, während er in Wirklichkeit insolvent gewesen sei. Den Angaben des Notars, den er als Vertrauensperson aufgefaßt habe, völlig Glauben schenkend, habe er sich zu dem Vertragsabschluss bewegen lassen, wodurch ihm ein Vermögensverlust in Höhe des eingeklagten Betrages entstanden sei. Das Landgericht in Köln hatte auf Abweisung der Klage erkannt. Das Oberlandesgericht kam zu einem anderen Erkenntnis. Unter Aufhebung des Urteils des Landgerichts hat es dem Berufungskläger durch bedingtes Urteil den Eid über die Richtigkeit gewisser Äußerungen des Notars bei der Auskunftserteilung aufgegeben. Im Schwörungsfalle werden die Erben des verstorbenen Notars zu der eingeklagten Summe verurteilt. In der Urteilsbegründung wird u. a. gesagt: Es liegt in der Natur der Sache und es ist allgemein bekannt, daß der Klient den Notar nicht ausschließlich als Urkundsperson angeht, er ruft denselben bei seinem Rechtsgefähre vielmehr auch als Ratgeber und Auskunftserteiler an. Der Notar muß deshalb auch dafür einstehen, daß seine Äußerungen auf einer sorgfältigen Prüfung der Umstände und Verhältnisse beruhen. Eine Fahrlässigkeit, bei der diese Sorgfalt außer acht gelassen wird, macht den Notar seinem Klienten gegenüber, der seinem Räte vertraut hat, für den entstandenen Schaden verantwortlich.

Einen gehörigen Deutzettel erhielten gestern vom hiesigen Schöffengericht die Rowdies, welche am dritten Weihnachtstage abends zwei Herren am Ausgang von der Emserstraße nach dem Philippsberg in der rohesten Weise überfielen und schwer verletzten ohne jegliche Veranlassung. Der Staatsanwalt hatte 2 bzw. 3 Monate Gefängnis beantragt, das Urteil lautete aber auf 2 bzw. 5 Monate, auch wurden die Täter sofort in Haft genommen.

Kleine Notizen. Wir weisen hiermit nochmals auf den heute abend 8 Uhr im Kasino mit Lichtbildern stattfindenden Vortrag über die Lage in Deutsch-Südwestafrika hin.

Verbands-Nachrichten.

Samstag, den 20. d. M., abends 9 Uhr, Verammlung des Bärner-Verbands „Odeon“ (Zweigverein des deutschen Gärtnerverbandes) im „Rheinischen Hof“, Ecke Rauerstraße und Reussstraße, mit Fortsetzung des Vortrages über Azalea indica von Kollege Martens und Vortrag des Kollegen Kunz über die verschiedenen Züchtungsarten, welche für den Obstbau in Betracht kommen.

Auf das am kommenden Sonntag, den 21. Februar, im Saale der Germania, Platterstraße 100, stattfindende Laternenzug der Gesellschaft „Thalia“ sei hiermit aufmerksam gemacht.

Verbands-Feste.

(Kampagne frei bis zu 20 Stellen.)

Der Maskenball mit Preisverteilung des „Luchs-Edelweiss“ am Faschacht-Zamstag verlief auch diesmal unter Beteiligung von 20 Masken auf das glanzvolle. Den von den Damen des Vereins gestifteten Preis erhielt Rotaplan (auf deutsch Trommel) Fräulein Inf. Den 2. Preis erhielt Britanische Mäxchen (Fräulein Weinger), den 3. Preis Schöne Königin (Frau Ackermann), den 4. Preis Japoll (Fräulein Godes), den 5. Preis Derallende Glückwunsch (Fräulein Krenpler), den 6. Preis Al-Deidelberg (Fräulein Petru) und den 7. Preis Brillets (Frau Mai). Den 1. Herrenpreis erhielten: Drei Weisen aus dem Morgenlande (Herr Stroh, Herr Kraus und Frau), der 2. Preis Germania (Herr Burke), den 3. Preis Schnellsehlerer von Reintinger, den 4. Preis Holzschnitzerei von Landt und den 5. Preis erhielt ein Versteigerer (Herr Derzog). Den Jugendpreis erhielt ein Landkutschmaler (Herr Scherer). Erst als die Punschweiber ihren Ginzug hielten, trennte man sich mit dem Bewußtsein, wieder vergnügte Stunden verleben zu haben und mit einem Wiedersehen am 28. Februar im selben Saale. Sonntag, den 21. Februar, findet von mittags 4 Uhr ab gefellige Zusammenkunft bei Mitglied G. Stahl, „Zur schönen Aussicht“, Doyheim, statt.

Der vom Kaufmännischen Verein Wiesbaden e. V. am Karnevals-Dienstag im Kasino veranstaltete Maskenball, der sehr gut besucht war, gab allen Teilnehmern noch einmal Gelegenheit, dem Karneval ihren Tribut zu zahlen. Unter den erschienenen, recht geschmackvollen Masken (der Tag, Tag und Nacht, Spanierin, Jägerin, Fischermädchen usw.) herrschte echt rheinischer Humor, so daß die Stimmung bald eine recht gehobene war und man bis zum frühen Morgen vergnügt zusammen blieb. Eine angenehme Überraschung und Unterbrechung bot ein gegen 12 Uhr von Tanzschülerinnen des Herrn Tanzlehrer J. Bler angeführter Witzer-Reigen, der von den mitwirkenden Damen sehr akkurat getanzt wurde und reichen Beifall erntete. — Einem der so vergnügt verlebten Stunden wollen sich die Ballteilnehmer morgen Sonntagmorgen von 4 Uhr ab bei Herrn John, Restaurant Schießhalle, ein Rendezvous geben, um nochmals frohe Erinnerungen an den schön verlaufenen Abend nachzuzufassen.

Diebstahl. Herr Postkassierer Gallaer kaufte von Herrn Architekten Riegel das Haus Thelemannstraße 8 zum Preise von 43 000 M. — Herr Schuhmachermeister Karl G. Schmidt kaufte von Herrn Architekt Gustav Schnorr den Bauplan an der Kaiserstraße zwischen Herrn Schneidermeister Karl Denler und Herrn Spenglermeister Chr. Luybach. — Der Dieb ist bei Diebstahl wieder um etwa 30 Zentimeter gefallen, nachdem er am Dienstagabend den höchsten Stand erreicht hatte.

Schießerei. 18. Februar. Die vom 4. bis 7. März hierseits stattfindende große allgemeine Schießerei und Kaninchen-Ausstellung scheint recht hart belächelt zu werden. Die von Mitgliedern, sowie Gönnern des Vereins gestifteten Ehrenpreise sind sehr zahlreich; außerdem stehen folgende Ehrenpreise zur Verfügung: 1 silberne und 1 bronzenes Verbandsmedaillon des Verbandes der Schießvereine in der Landwirtschaftskammer des Regierungsbezirks Wiesbaden für 1. und 2. beste Gesamtergebnisse einzeln für Mitglieder der Verbandsvereine, ferner 4 Ehrenpreise à 10 M. von der Gemeinde Schierstein (zur freien Verfügung der Preisrichter), weiter 2 silberne und 1 bronzenes Verbandsmedaillon für Schieler und Tausen und 1 silberne für Kaninchen. In schiefer Aussicht stehen auch Medaillen von der Landwirtschaftskammer in den Klassen Ausgeschlagener. Gleichzeitig können wir berichten, daß die Frühjahrsversammlung des Verbandes während der Zeit der Ausstellung hier abgehalten wird. Anmeldeschluß ist bestimmt der 25. Februar, und sind Anmeldebogen und Programme vom 1. Schriftführer Herrn J. Eidel zu beziehen.

Deutscher. 18. Februar. Seit kurzem hat sich hier ein Frankfurter Konsumgeschäft etabliert, das die Waren zu

bedeutend billigeren Preisen verkauft, als es hier seither üblich war. Infolgedessen haben auch eine Anzahl anderer Kaufleute den Preis ihrer Waren bedeutend erniedrigt. Den Vorteil davon haben natürlich die hiesigen Einwohner. — Der in der letzten Gemeindevorstellung vorgelegte Haushalt-Voranschlag für das Jahr 1904 weist in Einnahmen und Ausgaben die Summe von 23 273 M. auf. Darunter befindet sich auch ein Posten von 150 000 M. für die projektierte Wasserleitung. Der Voranschlag liegt 14 Tage lang auf hiesiger Bürgermeisterei zur Einsicht offen. — Hier beabsichtigt man ebenso wie auch an anderen Orten, eine Kohlenparke zu gründen, die ihren Mitgliedern die Kohlen auch in den geringsten Quantitäten zu den billigsten Preisen liefern will. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf. — Die Firma Jindel, der die Wasserleitungsarbeiten übertragen worden waren, will jetzt den Vertrag nicht unterzeichnen; von der betreffenden Firma soll eventuell mit Recht für die Verzögerung eine Entschädigung verlangt werden, denn so werden die Vorarbeiten für die Wasserleitung, die für unsern Ort doch so sehr nötig ist, leider immer wieder um einige Wochen, wenn nicht noch länger hinausgeschoben. — Der Abbruch unseres Karnevals fand am Mittwoch durch eine große Katerisierung im „Deutschen Kronprinzen“ statt. — Der Bürgerverein hat in seiner letzten Vorstandssitzung im Interesse sowohl der Mieter als auch der Vermieter einen Wohnungsausschuß gebildet. Derselbe besteht aus den Herren Karl Baum, Wilhelm Wölfert und Fritz Lehr.

Frauenheim, 17. Februar. Unter Männerergesang-Veren, der durch äußere Umstände verhindert war, sein Winterkonzert wie alljährlich am 1. Weihnachtstage abzuhalten, veranstaltete daselbst am letzten Sonntag im Saale „Zum goldenen Hof“. Der Faschachtzeit entsprechend war dasselbe durch humoristisch gehalten und hatte sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die Chorlieder wurden exakt vorgetragen und das große Theaterstück, sowie sämtliche Vorträge flott gespielt. Auf das Konzert folgte ein Ball, zu dem sich auch zahlreiche schöne Masken einfanden, und der die Anwesenden noch lange in fröhlicher Faschachtstimmung zusammenhielt.

Geisenheim a. Rh., 18. Februar. Die schriftliche Prüfung der abgehenden Schüler (an der Königl. Lehrranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau von Donnerstag, den 11. bis Samstag, den 13. Februar, statt. Es wurden Prüfungsarbeiten über Pflanzenanatomie, Landeskultur, Weinbau und Pflanzkunde angefertigt. Die mündliche Prüfung wurde am Montag, den 15. und Dienstag, den 16. Februar, abgehalten in Gegenwart der Mitglieder des Kuratoriums, nämlich der Herren Oberregierungsrat Pfeffer von Salomon aus Wiesbaden, Landesassistenten Goebe aus Darmstadt, Gartenbaudirektor Siebert aus Frankfurt a. M., Graf von Ingelheim und Weingüterbesitzer Burghel aus Geisenheim. Die mündliche Prüfung erforderte sich auf folgende Fächer: Pflanzenkrankheiten, Pflanzenphysiologie, Pflanzchemie, Chemie des Weines, Bodenkunde, Obstzüchtung, Kellerwirtschaft, Landwirtschaft, Gölzlehre, Obstzucht, Landeskultur, Gemüsebau, Viehzucht, Wechsellöhre und landwirtschaftliche Korrespondenz. Am Samstag, den 20. Februar, findet die Schlussfeier und Entlassung der Schüler statt. — Montag, den 22. Februar, beginnen Obstbau- und Baumwärtlerkurse, sowie Reblauskursus. Der Eintritt der neuen Schüler erfolgt am 15. März.

Rassel, 18. Februar. Im Bergwerk Margarethen-tal am Heiligenberg wurde infolge Wasserdurchbruch mit Triebwasser ein Bergmann namens Rose geblüet, in dem anderen beide Beine gebrochen, und ein dritter wurde mit Wunde nach Stunden aus der gefährlichen Lage im Triebwasser befreit. Rose war verheiratet und hat fünf unmündige Kinder.

Aus der Umgebung. In Daiger wurde der Umzug, welcher am Faschacht-Dienstag von der humoristischen Gesellschaft veranstaltet werden sollte, von den hiesigen Behörden unteragt.

Dem Nachwächter Fr. Steinbacher-Dies und dem Eisenbahnmeister Dehmer wurde vom Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden eine Belohnung von 10 M. wegen Rettung eines Ertrinkenden überwiehen.

Dem Kellermeister Andr. Holz zu Radesheim wurde von der Handelskammer Wiesbaden eine Ehrenurkunde für 25jährige treue Dienste bei der Firma M. Weidert verliehen. Der in der Sonntagabend in der Eld bei der Staffelmühle Ertrunkene ist der 23 Jahre alte Kaspar Hannappel aus Ober-erbach.

Gerichtssaal.

Wiesbaden, 19. Februar. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor de Riem; Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Dr. Becker. — Der Tagelöhner M. G. von Griesheim hatte das hiesige Schöffengericht wegen Widerstands gegen einige Schutzleute zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Auf die vom Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Berufung hob die Strafkammer das erstinstanzliche Erkenntnis auf und ermäßigte die Strafe auf 14 Tage. — Der Händler Christian A. und der Tagelöhner Moritz H., beide von hier, sollen sich des Lotterievergehens, bezw. der Hehlerei hierzu schuldig gemacht haben. Gelegentlich der Schierheimer Kirchweihe hatte A. dortselbst eine Gläubigkeitserrichter: H. hand für die Dauer der Kirchweihe in seinem Dienst und er soll nach der Anklage mit dem Einverständnis des H. in einem Halle einem Spieler statt des gewonnenen Gegenstandes dem Geldwert desselben gegeben haben. Die Strafkammer verurteilt ihn wegen Lotterievergehens zu 3 Tagen Haft und spricht den Angeklagten A. frei.

Selbstanzeige. Aus Frankfurt a. M. wird der „Köln. Ztg.“ berichtet: Ein merkwürdiger Fall von Selbstanzeige beschäftigte das Kriegsgericht der 21. Division. Im Januar 1902 war der Rekrut Karl Weber der 2. Schwabron des Danauer Infanterie-Regiments Nr. 6 ins Lazarett gekommen, weil er sich nach seiner Angabe beim Schneiden eines Dufstragers in den linken Zeigefinger geschnitten hatte. Da eine Schue durchge-schnitten war, so fielen die beiden oberen Fingerringe frei. Der Mann wurde Ende März 1902 als dienstunfähig entlassen und erhielt, da die Beschädigung im Dienst erfolgt war, eine Invalidenpension von 9 M. monatlich. Anfangs Dezember vorigen Jahres meldete sich nun Weber bei der Behörde, zahlte die bis dahin empfangenen 192 M. Invalidengelder zurück und erklärte, die Verletzung sei absichtlich geschehen, damit er vom Militär freikomme, und sein Kamerad, der Mann Johann Großer, habe ihm dabei geholfen. Die eingeleitete Untersuchung hat diese Angaben bestätigt. Weber, der aus Oberfeld stammt, war freiwillig bei den Mannen eingetreten, wänchte aber trauriger Familienverhältnisse wegen wieder freizukommen, um als einziger Sohn seinem Vater unterhelfen zu können. Er befrucht die Sache mit seinem Freunde Großer, und eines Abends, als sie in der Kantine gesetzt hatten, gingen sie hinter den Stall, Weber legte seinen Finger an einen Pflock, Großer hielt das Brotmesser des Weber auf den Finger und schlug mit dem Hammer, den er als Schmiech bei sich führte, darauf los. Nach seiner Entlassung hatte Weber eine Stellung in Oberfeld, dann eine solche in Amsterdam angenommen, die er aufgab, um sich selbst anzuziehen. Er hatte sich nämlich inzwischen verlobt, und seine Braut, der er des Vorgefallenen erzählte, bestand darauf, daß er die verdiente Strafe auf sich nehme. Diese Strafe ist nun allerdings sehr hoch. An Selbstverwundung, die zum Heeresdienste untauglich macht, steht Gefängnis nicht unter einem Jahr, und dieselbe Strafe mußte den Mann Großer wegen Beihilfe treffen. Das Kriegsgericht erkannte denn auch gegen beide auf ein Jahr Gefängnis, empfahl sie jedoch gleichzeitig zur Bewandigung.

Chemnitz, 18. Februar. Der Trompeter-Sergeant Dübner von der 4. Batterie des 6. Rgl. Feld-Infanterie-Regiments hat sieben Röhren unter dem Versprechen der Ehe verführt und ihnen die ganzen Erparnisse, bis 300 M. bei den einzelnen, abgeliefert und zur Bezahlung anderer Alimentationspflichten verwendet. Das Kriegsgericht verurteilte den leidenschaftlichen, gemeingefährlichen Menschen zu einem Jahr Gefängnis, Deprivation und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Soldatenschinder und Kriegsgericht. Wegen Mißhandlung von Untergeordneten in über 70 Fällen hatte sich der Leutnant Krause von der 11. Kompagnie des Grenadier-Regiments „Kron-

prinz“ vor dem Kriegsgericht der ersten Division in Königsberg i. Pr. zu verantworten. Krause ist noch nicht 20 Jahre alt und seit Ende 1901 Offizier. Die Verhandlung, zu der eine große Anzahl Zeugen geladen waren, fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Ausschluß wurde, nach der Meinung eines Königsberger Anwaltes, derart streng gehandhabt, daß die Vertreter der Presse nicht nur den Sitzungsraum, sondern auch das Gerichtsgelände verlassen mußten. Das zweifelhafte nach Wiederherstellung der „Öffentlichkeit“ verkündete Urteil konnte daher von den Berichterstattern nicht mitgeteilt werden, um so mehr, als den Berichtstattern auch später das Betreten des Geländes nicht mehr gestattet wurde. — Das Königsberger Kriegsgericht scheint so eine ganz absonderliche Feindseligkeit zu besitzen. Was dabei ist sie bei einem Soldatenschinder, wie er hier abgemurrt wurde, wohl kaum an Plaze. Es müssen doch sehr schlimme Taten hinter den Kulissen sich abgespielt haben, sonst ist das Urteil des Kriegsgerichts nicht zu verstehen.

Dr. phil. und Zahnarzt. Wer, ohne hierzu approbiert zu sein, sich als Arzt bezeichnen oder sich einen ähnlichen Titel besetzen, durch den der Glaube erweckt wird, der Inhaber sei eine geprüfte Medizinperson, macht sich nach der Gewerbeordnung strafbar. Dr. A., der in Berlin nicht nur die Approbation als Zahnarzt, sondern auch die philosophische Doktorwürde erlangt hat, nannte sich auf seinem Geschäftsschild: Dr. A., praktischer Zahnarzt. Von der Anklage, sich gegen § 147 (3) der Gewerbeordnung vergangen zu haben, wurde Dr. A. sowohl vom Schöffengericht als auch vom Landgericht freigesprochen. Im Gegensatz zur Klagebehörde nahm das Landgericht an, daß Dr. A. nicht verpflichtet gewesen sei, auf seinem Geschäftsschild anzugeben, daß er den philosophischen und nicht den medizinischen Doktorgrad erlangt habe. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergericht ein und betonte, das Publikum werde unter den obwaltenden Umständen annehmen, daß der Angeklagte zu den praktischen Ärzten gehöre. Zahnärzte hätten Ari würden vom Publikum aber bevorzugt. Das Kammergericht ersuchte auch die Revision für begründet, daß die Vorentscheidung auf und wies die Sache zur anderweitigen Entscheidung an das Landgericht zurück.

Vermischtes.

Londoner Modellen. Aus London wird berichtet: Wenn man den Versicherungen eines Damen-Plattes glauben darf, so ließen die englischen Schönen im Begriff, das Monokel als unentbehrlichen Toilettenartikel anzunehmen. Händler versichern, daß Hunderten von jungen Damen der Gesellschaft jetzt Monokel saßen. In einigen Fällen werden sie getragen, weil die betreffende Dame ein schwaches Auge hat, aber in der Mehrzahl der Fälle kaufen die Damen die Monokel nur, weil sie dadurch ihren Reiz zu erhöhen meinen. Aber die jungen Damen stoßen dabei auf Schwierigkeiten, denn nicht jedes Monokel entspricht seinem Zweck. Erstens ist das Augenglas der Frau kleiner, als das für Männer bestimmte, und es dauert beträchtliche Zeit, bis sie das Augenglas gerändert ist, ist es sehr viel besser und fester, aber es reizt wiederum eine zarte Haut. In Trägerinnen von Monokel begnügen sich nicht mit der gewöhnlichen schwarzseidenen Schnur, sondern tragen Ketten aus Gold oder Platina, die in manchen Fällen auch mit Brillanten und Edelsteinen besetzt sind. Ein Kaufmann, der letzthin sehr viele Monokel verkauft hat, führt die neue Mode auf Chamberlain zurück. Viele Damen bewundern zweifellos den Staatsmann sehr, und dies wäre nicht das erste Mal, daß eine solche Bewunderung im Tragen einer Sache ihren Ausdruck findet, die mit dem Gegenstand der Bewunderung besonders verbunden ist. . . Neuerdings werden aber auch Ohringe wieder sehr beliebt, die neueste Mode darin sind Perlen. Die Ohringe werden nicht herabfallend getragen, wenn man auch gelegentlich ein paar solche altmodische festsitzenden eingeschnitten. Birnenförmige Steine sind beliebt, aber statt der Barockperlen braucht man Sternsaphire, Sternrubinen und selbst Mondsteine. Vor allem werden glattgeschliffene Steine von großem Glanz bevorzugt.

Aus dem Schwabenlande. Aus Stuttgart, 18. Februar, schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Eine Revision der Metzgereien in Ravensburg hat der dortige Gemeinderat durch eine besondere Kommission vornehmen lassen. Das Ergebnis der Revision wurde in der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien mitgeteilt. Es war dertart, daß den Ravensburgern auf lange Zeit der Appetit auf Fleisch und Wurst vergehen könnte. Nur die Lokale von zwei Metzgeren gaben zu keinen Befürdungen Anlaß. Von den übrigen aber heißt es in dem Bericht, daß die Zubereitungen in ihnen ein „Hohn auf die notwendige Reinlichkeit“ seien. Bei einem Metzger liegt die Wurstfläche über der Abortgrube, welche durch die Wurstfläche entleert werden muß, bei anderen ist sie unmittelbar neben dem Schweineflaß, bei mehreren ist das Wurstereilokal vollständig dunkel und ohne die nötige Luftzufuhr, so daß ein abscheulicher Geruch darin herrscht. Auch die Kadeneinrichtungen und Geräte sind meistens unreinlich und voll fanstender Fleischteile gefunden wurden. Die Kommission beantragt, im Schlaßthaus Räumlichkeiten für die Verarbeitung des Fleisches zu Wurst zu errichten, und verlangt eine Beaufsichtigung der Wurstfabrikation, in der so viel gefündigt werde. Es fallen muß es, daß dieser Bericht, wie der „Oberdenk-Anz.“ mitteilt, erst nach zwei Monaten der Öffentlichkeit mitgeteilt wurde. Ob es in den Ravensburger Metzgereien ganz besonders schlimm bestellt ist, wünte man wohl erst erfahren, wenn auch in anderen Städten Revisionen mit derselben Gründlichkeit vorgenommen würden. Befürchten, daß sich auch in anderen, vielleicht sogar anderen Orten als Ravensburg manche Uebelstände finden würden. Vielleicht gibt das Beispiel des Ravensburger Gemeinderats den Anstoß zu solchen gesundheitspolitischen Revisionen aller Betriebe der Lebensmittelherstellung.

Der Brandschaden in Baltimore. Wie der „Times“ von versicherungstechnischer Seite mitgeteilt wird, sind alle Schätzungen des Brandschadens von Baltimore immer mit Vorsicht anzunehmen, der Totalverlust kann aber kaum weniger betragen als 14 Millionen Pfund Sterling. Die verbrannte Fläche war mit mindestens 7 Millionen Pfund, vielleicht auch mehr, versichert. Das große Feuer in Chicago vom Oktober 1871 hatte für 10 Millionen Pfund Werte zerstört, von denen 10 Millionen von den Versicherungsgeellschaften getragen wurden. Die Versicherungsrate in Baltimore war für amerikanische Verhältnisse niedrig, etwa 1 Prozent pro Jahr; trotz der vielen engen Straßen und Holzhäuser war auch

statistik der Stadt bisher günstig gewesen. Von den Millionen Pfund, die von den Versicherungsgeellschaften zu tragen sind, fallen 1 800 000 Pfund auf englische. Hierunter sind die am meisten beteiligten die „Liverpool and London and Globe“ (200 000 Pfund), „North British and Mercantile“ (200 000 Pfund), „Northern“ (150 000 Pfund), „Royal“ mit Einschluß von „Queen“ (250 000 Pfund). Bei der Schätzung von 1 800 000 Pfund sind bereits die Rückversicherungen abgezogen. Nach dem Generalsekretär der „Times“ werden die englischen Gesellschaften in der Lage sein, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Gelingen werden vielleicht einige amerikanische in Schwierigkeiten geraten. Über die Höhe der Beteiligung der amerikanischen Gesellschaften ist wenig Genanntes zu erfahren. Die „Dome“ in New York und die „German“ in Baltimore müssen nach der genannten Tabelle je 500 000 Pfund verloren haben. Die direkte Beteiligung der europäischen kontinentalen Gesellschaften war gering, aber ihre Verpflichtung durch Rückversicherungsverträge mit den englischen und amerikanischen sehr bedeutend.

Ein tragikomisches Duell. Aus Madrid wird der „Zeit“ geschrieben: In Malaga hatte ein junger, sizilianischer Stadtrat in der letzten Sitzung des Magistrats die dortige Gefängnisverwaltung einer scharfen Kritik unterzogen. Einige Späßvögel schickten ihm nun einen Scheinbar vom Gefängnisdirektor unterzeichneten Brief, in welchem der Stadtrat grob beleidigt und auf Pistolen gefordert wurde. Sie wußten es auch so einzurichten, daß der Stadtrat seine Sekundanten unter ihnen wählte. Es muß noch vermerkt werden, daß der Stadtrat den Gefängnisdirektor nicht persönlich kannte. Die Späßvögel kleideten einen Laßtträger als „anständige Person“ und gaben ihm am festgesetzten Tage als Gefängnisdirektor aus. Das Duell fand statt. Der Stadtrat schoß zuerst und sein Gegner fiel blutüberströmt zu Boden. Entsetzt floh der „Mörder“ von dannen und ist bis heute nicht wieder gesehen worden. Der verkleidete Laßtträger war aber nicht verwundet worden, sondern hatte, als er zur Erde stürzte, eine mit Blut gefüllte Schweinsblase zum Platzen gebracht. Die Pistolen waren übrigens nur mit Pulver geladen worden. Solche Spässe macht man in Andalusien.

Wagenräder aus Papier sind längst keine Neuheit mehr, haben sich aber sogar an Eisenbahnwagen derart bewährt, daß man sich eigentlich wundern muß, warum sie nicht eine größere Verbreitung erlangt haben. Ihr Erfinder war ein amerikanischer Dampfmaschinen-Ingenieur Allen, der die Erfindung vieler Jahre zur Ausführung seines Einfalls verwandte und im Jahre 1869 endlich mit der Herstellung von Papierrädern in befriedigender Weise zustande kam. Die Erfindung wurde damals zum Gegenstand vieler Disputationen gemacht, und erst nach unablässigen Bemühungen erlangte Allen die Erlaubnis, die Räder auf einer Eisenbahnlinie zu erproben, wo sie an einem für Holz bestimmten Güterwagen sechs Monate lang Dienste taten. Allen ging in seiner Erfindung vollkommen auf und vermodete schließlich den „großen“ Pullman dafür zu interessieren, der dann 1871 hundert Papierräder für seine Eisenbahnwagen bestellte. Nun war das Glück Allens gemacht, denn Pullman war so befriedigt von den Leistungen der Papierräder, daß er eine große Gesellschaft für ihre Herstellung bildete. Mächtige Fabriken wurden sowohl in dem nach Pullman benannten Ort im Staat Illinois, als auch in Hudson (Staat New York) eingerichtet. Eine der ersten Serien von Papierrädern, die an einem Pullman-Schlafwagen angebracht wurden, machte eine Fahrt von fast 500 000 Kilometer, ehe die Räder, die nur wenig über 5 Zentimeter Dicke hatten, abgenutzt waren. Die lange die inneren Teile eines solchen Rades auszuhalten, ist noch nicht genau ermittelt worden. Der Stoff für diese Eisenbahnräder ist eine gepresste Roggenstrohpappe, die besonders für diesen Zweck in den Papiermühlen der Gesellschaft erzeugt wird. Sie wird in verschiedenen, für die Ausmaße der herzustellenden Räder geeigneten Größen an die Fabriken geschickt. Zunächst werden dann von zwei Leuten die Pappstücke mit einem Überzug von Reifkleber überzogen, und dann zu je einem Duzend in eine Lage zusammengebracht. Ein dritter Mann bringt diese Lage zu einer hydraulischen Presse, wo sie einem Druck von 500 Tonnen oder mehr ausgeübt wird. Nachdem sie zwei Stunden lang unter diesem Druck gestanden haben, werden die Zwölflattlagen in einem Trocknungsraum stark erhitzt, dann wieder mehrere Lagen zusammengeklebt, von neuem gepresst und getrocknet. Diese Behandlung wird fortgesetzt, bis ein kreisförmiger Block von 120 bis 160 Blatt gebildet worden ist, der 11 bis 13 Zentimeter Dicke besitzt und die Festigkeit von getrocknetem Hirschenholz erlangt hat. Die Blöcke werden dann auf einer Drehbank abgedreht, so daß sie noch etwas größer sind als der Radumfang, und in der Mitte wird ein Loch für die Achse gebohrt. Beim Abdrehen gibt der Papierblock Späne, die Ähnlichkeit mit Lederkreien haben. Die Mitte und der Radfranz werden nochmals unter eine mächtige hydraulische Presse gebracht. Wie bereits gesagt, kann die Dauerhaftigkeit eines solchen Rades auf eine Eisenbahnfahrt von im ganzen 500 000 Kilometer geschätzt werden. Die Radnaben scheinen überhaupt keiner Abnutzung zu unterliegen, wenn sie nicht einer ganz besonderen Erschütterung, wie bei einer Entgleisung oder einem Zusammenstoß, ausgesetzt werden, so daß nur die Radfränze von Zeit zu Zeit ergänzt zu werden brauchen.

Kleine Chronik. Alter Laufftein. Auf dem Schmiedehöf zu Herrenburg in Mecklenburg stand schon seit undenkbarer Zeit ein eigenartig gefornter Stein, den die Schmiede als Lauffstein für ihre Schmelzerei benutzten. Durch Zufall erfuhr der jetzige Inhaber, daß der Stein ein Lauffstein von besonderem Altertumswert ist. Selbstmord eines Infamörders. Vor einigen Wochen wurde in Rozel bei Münster an einer älteren Näherin ein scheinlicher Lustmord verübt. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde vor einiger Zeit der Knecht Holzapf aus Rozel gefänglich eingezogen, nachdem er sich im Kauf selbst als den Täter bezeichnet hatte. Im

nüchternen Zustand widerrief er das Geständnis, und die Untersuchung schien anfangs ergeben zu wollen, daß er nur renommierter habe. Später jedoch fand man neues, ihn belastendes Material und die Sache war jetzt so weit gefördert, um im nächsten Schwurgerichtstermin verhandelt zu werden. Am 15. d. morgens fand man nun den H. in seiner Zelle erhängt vor, gleichzeitig entdeckte man Spuren, die auf einen allerdings vereitelten Fluchtversuch schließen ließen.

Der Habritzwächter Bienert in Meissen, der im Einverständnis mit seiner Frau diese und seine sechs Kinder durch Kohlenlauge tötete, wurde heute in das Gefängnis eingeliefert. Bienert ist noch krank.

Kostspielige Lederbissen. Aus London wird berichtet: Für den Gourmet, dessen Gaumen etwas Ungewöhnliches verlangt, bietet der Londoner Markt zu dieser Zeit Erdbeeren, Birnen und Spargel. Erdbeeren, die sorgfältig in Treibhäusern gezogen sind, kosten 20 bis 25 M. das Pfund. Birnen von vorzüglichem Geschmack sind 2 M. das Stück wert, und Ruslattrauben werden für 10 M. das Stück verkauft. Spargel kann für 2,50 M. das Bund gekauft werden; aber der Feinschmecker muß 7 oder 8 M. für das Bund bezahlen, und der höchste Preis für Spargel ist 60 M. für das Bund.

Postmarken für verschiedene Jahreszeiten. Eine Bekanntmachung der amerikanischen Postbehörden in Washington erweckt die Beachtung seitens aller Markenbekanntler, weil erst durch diesen Hinweis die Tatsache bekannt wird, daß in den Vereinigten Staaten verschiedene Postmarken für den Sommer und für den Winter verwendet werden. Die sogenannten Sommermarken sind mit einem eigenartigen Klebstoff versehen, der gegen die große Hitze widerstandsfähiger ist, während die Wintermarken mit einem weicherem Klebstoff ausgestattet sind, der bei kalter Witterung nicht hart wird.

Der billigste Postdienst der Welt ist, nach den „Daily News“, der japanische. Die Briefe werden im ganzen Kaiserreich für 2 Sen befördert, was ungefähr 6 Pf. ausmacht. Dies ist um so bemerkenswerter, wenn man die Schwierigkeiten der Beförderung über ein bergiges Land berücksichtigt, das kaum 100 Meilen Eisenbahnstrecke hat, während die Wagen nur wenige der Hauptstraßen befahren können und die Dampfer nur zwischen einer kleinen Anzahl von Stationen verkehren.

Letzte Nachrichten.

wb. Haag, 19. Februar. In der deutschen Gesandtschaft hat gestern abend ein großer Empfang stattgefunden, der einen glänzenden Verlauf nahm. Dem Feste, zu welchem 500 Einladungen ergangen waren, wohnten der Prinzgemahl Heinrich der Niederlande, die gesamte Hofgesellschaft, das diplomatische Korps, die meisten Staatswürdenträger usw. bei. Der Wiesbadener Konzerkänger Levermann erntete die Güte durch den meisterhaften Vortrag deutscher und holländischer Lieder und erntete nach jeder Nummer den lebhaftesten Beifall.

Volkswirtschaftliches.

Versicherungswesen.

„Rannsd“, Lebens- und Pensions-Versicherungsgesellschaft in Hamburg. (Gegründet 1848). Das abgelaufene Geschäftsjahr 1903 ist für die Gesellschaft nach den vorläufigen Feststellungen ein günstiges gewesen. In der Lebensversicherung traten neu in Kraft: im Jahre 1903 2061 Policen über 17,4 Millionen Mark Versicherungssumme, im Jahre 1902 3131 Policen über 13,9 Millionen Mark Versicherungssumme, im Jahre 1899 2061 Policen über 9,1 Millionen Mark Versicherungssumme. Der Reingewinn betrug sich (nach Abzug aller durch Todesfall oder Erreichung des Versicherungsendtermins, sowie durch vorzeitigen Verfall erloschener Policen): im Jahre 1903 auf 530 000 Mark über 9,1 Mill. Mark Versicherungssumme, im Jahre 1902 auf 700 000 Mark über 6,2 Millionen Mark Versicherungssumme, im Jahre 1899 auf 293 000 Mark über 2,1 Millionen Mark Versicherungssumme. Der Bestand der Lebensversicherungen betrug Ende 1903 39 308 Policen über 197,9 Millionen Mark Versicherungssumme. Die Sterblichkeit verlor nicht umhin. Es starben: im Jahre 1903 567 Personen mit 1 755 860 M. Versicherungssumme, im Jahre 1902 500 Personen mit 1 601 746 M. Versicherungssumme, nach den normalen Tabellen unter Abzug der durch Rückversicherung gedeckten Beträge. In der Rentenversicherung wurden neu abgeschlossen: 128 Policen über 52 120 Mark jährlicher Rente mit 573 555 M. Einzahlung und es betrug der Bestand der Rentenversicherungen Ende 1903 2672 Policen über 1 180 352 M. jährlicher Rente. Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft an Versicherungsleistungen und Renten 77,2 Millionen Mark aus. In der noch jungen Unfall- und Haftpflicht-Versicherung hat sich die Prämien-Einnahme auf 205 000 Mark gegen 107 000 Mark im Vorjahre gehoben.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Für Rücksendung oder Aufbeziehung der uns für Ihre Arbeit angehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.) Dem Verfasser des Eingelands für den hiesigen Neuen Sonnenbergerertrake diene zur Nachricht, daß das Gesuch zur Errichtung eines Bauamtes von der zuständigen Behörde feierlich abgelehnt worden ist. Die dadurch den Bauamten verursachten Unannehmlichkeiten bedauern wir niemand mehr als der Verfasser. Grendel.

Handelsteil.

Nochmals der Geldmarkt. Die Begebung von je 20 Millionen Mark Reichsschatzscheinen an zwei aufeinander folgenden Tagen hatte zur Folge, daß der Privatskont nun doch bis 3 Proz. anzog und auch weiter steigen dürfte. Immerhin ist noch eine beachtenswerte Geldflüssigkeit zu konstatieren, die darauf zurückgeführt wird, daß durch den Ausbruch des Krieges viele Kapitalien nicht zur Anlage gelangt sind, und deshalb am offenen Markt zur Verfügung stehen. Gestern wurden weitere 20 Millionen Mark Schatzscheine per 2. April sehr leicht begeben. Damit sind bisher im ganzen 60 Millionen Mark verkauft. Der Privatskont steht daraufhin auf 3/16 Proz.

Zur Börsenlage. Ein Communiqué der russischen Regierung läßt keinen Zweifel mehr darüber, daß auch sie der Meinung, es werde sich der Krieg sehr in die Länge ziehen. Die Börse war allerdings von Anfang des Krieges an derselben Meinung, als jedoch gewissermaßen die offizielle Bestätigung ihrer Auffassung erfolgte, da trat wiederum starke Verstimmung ein, zumal auch in Petersburg die russischen Staatswerte und Bankaktien ihre rückläufige Bewegung fortsetzten. Von den deutschen Börsen war es besonders der Berliner Platz, an dem es nicht nur zu freiwilligen und erzwungenen Positionslösungen, sondern auch zu Blancoabgaben kam. Einem

stärkeren Druck unterlagen insbesondere Montanaktien. Auch die Balkanwerte gingen zurück, weil man für das Frühjahr größere Unruhen in Makedonien befürchtet.

Der Krieg und der Handelsvertrag mit Rußland. Von sachkundiger Seite wird der Ansicht Ausdruck verliehen, daß der Krieg, in den Rußland verwickelt ist, es mit sich bringen wird, daß wir mit dem Zarenreiche zu einem für uns günstigen Handelsvertrag kommen. Es wird kalkuliert, daß Rußland nach zwei Fronten nicht kämpfen könne und da aller Voraussicht nach der Krieg ebenso lange wie kostspielig werden wird, so dürfte sich Rußland kaum dazu entschließen, eine wirtschaftliche Katastrophe heraufzubeschwören. Es ist anzunehmen, daß die deutschen Handelsvertragsunterhändler gegenwärtig in Petersburg einen ganz anderen Boden finden als noch vor vier Wochen.

Mißlungene russische Anleihe. Aus bestinformierten Finanzkreisen will die „Wiener Allg. Ztg.“ erfahren haben, daß das Gerücht über die Versuche Rußlands betr. Aufnahme einer 5proz. Anleihe in Paris zu 92 Proz. sich bestätigte. Die Verhandlungen seien bereits ziemlich weit vorgeschritten gewesen, die Bankgruppe zog sich aber im letzten Augenblick zurück, um durch die neue Anleihe nicht den Kurs der markt gängigen Anleihen herabzudrücken.

Vom Silbermarkt. Wie aus London gemeldet wird, hat sich seit Ausbruch des Krieges der Silberpreis bedeutend gehoben. Die Notierung in London ist von 25 1/16 d auf 27 1/2 d und 27 1/16 d gestiegen, was hauptsächlich auf den starken Bedarf Chinas zurückzuführen ist, und zwar wohl im Zusammenhang mit Käufen von Nahrungsmitteln, die die beiden kriegsführenden Länder dort vornehmen.

Preisdrückerei in der Zementindustrie. Die Portlandzementfabrik vorm. Heyn Gebrüder, Aktiengesellschaft in Lüneburg, teilt mit, daß der Absatz für 1903 recht befriedigend, im Frühjahr sogar bedeutend war. Trotzdem und obwohl die Herstellungskosten billiger geworden, war das Resultat ein schlechtes, da die Preise noch niedriger waren, wie 1902. Leider, heißt es in dem Geschäftsbericht, scheinen die Preise noch nicht den niedrigsten Stand erreicht zu haben, denn ein Teil der Konkurrenz bietet für 1904 noch wieder billiger an, so daß vorläufig an eine Besserung in unserer Industrie nicht zu denken ist. Nach Berücksichtigung der Abschreibungen verbleibt ein Betriebsverlust von 68 960,20 M.

Rheinische Metallwarenfabrik Düsseldorf. Die Vorzugsaktien dieser Gesellschaft haben am Mittwoch einen Aufschwung um rund 7 Proz. erfahren, einzig auf die Nachricht hin, daß in der Budgetkommission des ungarischen Abgeordnetenhauses der Kriegsminister die Mitteilung machte, es würde dem Kaiser demnächst ein kombiniertes Ehrhardt-Kruppsches Rohrrücklaufgeschütz vorgeführt werden.

Syndikatswesen. Die sächsisch-thüringischen Webereien haben sich zu einem Verband zusammengeschlossen zum Zweck der Förderung aller gemeinsamen Interessen der Weberei-Industrie Sachsens und Thüringens. Der Sitz ist in Leipzig. — Bei der nächste Woche stattfindenden neuen Konferenzen des Stahlwerksverbandes nehmen auch Vertreter der ober-schlesischen Werke teil. Es wird diesmal sicher auf eine Verständigung gehofft. — Die Gegensätze zwischen den älteren und jüngeren Werken der Kali-Industrie verschärfen sich immer mehr. Zu einer Sitzung der älteren Werke sind die jüngeren geladen, sie wollen aber nicht kommen, weil sie befürchten, sie würden über ihre letzten Ziele nur ausgeforscht.

Die Baumwoll-Spinnerei der Welt. Auf der ganzen Erde sind jetzt mehr als 100 Millionen Spindeln zur Verarbeitung von Baumwolle in Tätigkeit, und bis auf ein Viertel wird die gesamte von ihnen versponnene Baumwolle im Rohzustand von den südlichen Gebieten der Vereinigten Staaten geliefert. In diesen Bezirken, wo also die Hauptproduktion an Baumwolle für die ganze Erde stattfindet, sind jedoch trotz merklicher Fortschritte in letzter Zeit nur etwa 8 Millionen Spindeln in Betrieb, und die gesamten Vereinigten Staaten beschäftigen nur etwa 22 Millionen Spindeln. Die Vereinigten Staaten geben noch über 60 v. H. ihrer jährlichen Baumwoll-Ernte nach Europa ab. Der gesamte Ertrag der „Südstaaten“ erreicht jetzt etwa 10 1/2 Millionen Ballen jährlich in einem Gesamtwert von etwa 2 200 000 000 Mark.

Zur industriellen Lage. Die Sonneburger Industrie wird ebenfalls durch den russisch-japanischen Krieg in Mitleidenschaft gezogen. Es sind bereits mehrere Bestellungen annulliert und andere reduziert worden. Es ist anzunehmen, daß das russische Geschäft für längere Zeit bedeutend eingeschränkt wird.

Kleine Finanz-Chronik. Der Aufsichtsrat der Lindener Eisen- und Stahlwerke schlägt 2 1/2 Proz. Dividende vor, während im vorigen Jahr mit einem aus der Spezialreserve gedeckten Verlust von 23 454 M. abgeschlossen wurde. — Aus Hamburg wird gemeldet, daß für die Fondskommissionsfirma Jacob L. Wolf 1700 Kreditaktien exekutiert wurden. Die Differenzen betragen etwa 100 000 Mark. — Die Färberei Glauhaus, Aktien-Gesellschaft, schlägt 10 Proz. Dividende vor gegen 5 Proz. im Vorjahr.

Geschäftliches. bewährteste Nahrung für Kufeke's Kinder-mehl gesunde, magen-darmkranke Kinder. Dr. Friedländer's Pepsin-Salzsäure-Dragees à 0,1 bei Magen- u. Verdauungsbeschwerden. Gibt mit Firma: Kronen-Apotheke, Berlin W., Friedrichstr. 160. F 5. Warnung vor Fälschung weder in Pillen noch in Pulverform noch mit Cacao gemischt, sondern in Flaschen mit eingepreßtem Namen ist nur Dr. Rossmel's Haematogen echt. Dem Unterhaltungsbedürfnis ihrer Leser in hervorragender Weise gerecht zu werden, hat sich die „Woche“ seit ihrem Erscheinen zur Aufgabe gemacht. Besondere Sorgfalt verwendet sie auf packend geschriebene Romane und Skizzen, vor allem aber auf außerordentliche Romane unserer bedeutendsten Autoren. Gegenwärtig gelangt der ausserordentliche Roman „Heinrich“ von Ida von Sydow zum Abdruck. Unseren Lesern sei die Lektüre des der heutigen Gesamt-Ausgabe unseres Blattes beizugehörigen Prospekts empfohlen mit der Bitte zur probeweisen Bestellung der „Woche“ die Bestellkarte des Prospekts zu benutzen. Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten, „Tägliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 13 und eine Sonderbeilage. Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden. Gesamtwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: C. Wäberdt; für die Anzeigen und Bestellungen: H. Fockmann; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

### Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Bierstadt** belegene, im Grundbuche von Bierstadt, Band 8, Blatt 239, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau des Dachdeckers **Carl Kraund, Christine**, geb. **Drann**, in Bierstadt, eingetragene Grundstück, nämlich Wohnhaus mit abgefondertem Holzstall, Hofraum und Hausgarten, Wiesbadenerstraße, 3 ar 59 qm groß, Kartenblatt 54, Parzelle 128 x., Gebäudesteuerungswert 540 Mark, am **22. April 1904, nachmittags 4 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht im Rathause zu **Bierstadt** versteigert werden. F 268

Wiesbaden, den 16. Februar 1904.  
Königliches Amtsgericht 12.

### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 24. I. M., kommt in dem diesseitigen Stadtwald, Distrikte **Georgenbornerstück, Ruhehaag, Gafenspitze und Vossenwändchen**, folgendes Holz zur Versteigerung:

**Eichen:** 5 Amtr. Knüppel und 400 Stück Wellen.

**Buchen:** 11 Amtr. Scheit, 5 Amtr. Knüppel und 4850 Stück Wellen.

**Weichholz:** 1275 Stück Wellen.

**Kiefern:** 28 Amtr. Schichtmutholz (1,8 Mtr. la., zu Staatsholz geeignet), 6 Amtr. Knüppel und 200 Stück Wellen.

Außerdem verschiedenes figengebliebenes Holz. F 304

Anfang um 10 Uhr an dem Gasthaus zum Taunusbild.

Wiesbaden, den 18. Februar 1904.  
Der Magistrat.

### Baugelände-Versteigerung in Budenheim a/Rhein.

Montag, den 29. Februar I. J., nachmittags 12 Uhr, läßt die Gemeinde **Budenheim** ca. 10 Parzellen Baupläze in schönster Lage, mit prächtiger Aussicht auf den Rheingau und in nächster Nähe des Baldes gelegen, öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Das Gelände eignet sich zur Erbauung von Villen. Zeichnungen der Straßenanlagen können täglich auf hiesiger Bürgermeisterei von nachmittags 12—2 Uhr eingesehen werden, wo auch weitere Auskunft erteilt wird. F 318  
**Budenheim a/Rhein**, 16. Febr. 1904.  
Der Bürgermeister.  
Unkelhäuser.

### Nachlaß - Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlaßpflegers versteigere ich am **Samstag, den 20. Februar** cr., **Nachmittags 2 Uhr** beginnend, in meinem Versteigerungssaale

### 7 Schwalbacherstraße 7

nachverzeichnete, zum Nachlaß des **Privatiers Schauss** gehörigen gebrauchte Mobilien-Gegenstände, als:

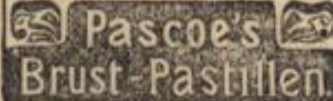
1 vollst. Bett, Waschkommode m. Marmor, Nachtsch. Leinwand, Kleiderstanz, 8-teil. Brantische, Kommode, Console, Näh-Schreib-Sekretär, Sopha, Tisch, Stühle, Sessel, Spiegel, Bilder, Wand- und Stand-Uhren, gold. Herren-Uhr m. Kette, Herren-Kleidungsstücke, Weiß- u. Bettzeug, Porzellan und div. sonst. Haushaltungs-Gegenstände aller Art freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.

Besichtigung 2 Stunden vor Beginn der Auktion.

**Wilhelm Helfrich**, Auktionator  
Schwalbacherstraße 7.

### HALT!

Wollen Sie Ihren Husten, Ihre Erkältung oder das Kitzeln im Halse los sein?—Wollen Sie eine klare Stimme haben und von Ihrer Verschleimung befreit sein?—gebrauchen Sie bitte



**Pascoe's Brust-Pastillen**  
à PACKET 25 PFENNIG.  
Sie werden den Versuch nicht bereuen!  
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Heute Samstag:  
**Wickeluppe**,  
wozu ergebenst einladet  
**Jacob Wüst**, Gasthaus „Zum neuen Adler“,  
Goethestraße 1.

## ! Confections-Versteigerung!

Montag, den 21., und Dienstag, den 22. Februar, Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, lasse ich meine sämtlichen Waarenbestände wegen bereits erfolgter Aufgabe meines Lokals

### 23 Kirchgasse 23, Gasthaus 3 Kronen,

wie folgt öffentlich meistbietend versteigern:

Je 1 Posten **Pelerine-Mäntel**, **Herren- und Knaben**, sowie **Kinder-Anzüge**, **Damen-Mäntel** und **Capes**, **Herren-Paletots**, **Stoff- und Arbeiter-Hosen**, **Maurer-Rittel**, sowie einen Posten **Confirmanden-Anzüge**.

Da die Sachen verkauft werden müssen, werden dieselben zu jedem Preise versteigert.

### D. Birnzweig,

bisher Bellrißstraße 11, 1.

Hausfrauen kaufet  
**Schrauth's Gemahlene**  
Salmiac-  
Terpentin-Seife  
Bestes Waschmittel. SCHULZ & MARKE  
Keine bezahlte Zugaben, dafür beste Qualität.

### Hotel-Restaurant Buchmann,

Saalgasse 24 — direkt am Kochbrunnen.

Heute 6 Uhr ab:

**Fasanen-Pastete**,  
**Schweinehaxen mit Kraut**,  
**Kalbsfüße, gebacken**,  
**Frische Muscheln**.



Heute Samstag Abend von 6 Uhr ab:

### Wickeluppe,

alle Sorten frische Hausmacher Würst bei

**F. Budach**, Walramstr. 22, **Laden**.

Gasthaus zur Schleifmühle, Marktstraße 15.



### Wickeluppe,

bierzu ladet ergebenst ein

**Adam Kuhn**.

Bei **Husten, Katarrh, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten, etc. etc.**  
Seit 40 Jahren immense Erfolge in allen Ländern, à Flasche 1.—, 1 1/2 und 3 Mk. (Jede Flasche mit Prospekt und Detailpreis.) 298

**RHEINISCHER TRAUBEN-BRUST-MONIG**

In den meisten Apotheken u. Drogerienhandl.

Hauptdepot in Wiesbaden bei **Carl Wertz**, Wilhelmstrasse 18.

Alleiniger Fabrikant **W.H. Zickenheimer, Mainz**

### Holl das Schuhwerk

wasserdicht, dauerhaft und weich feil, dann verwenden Sie nur:



Nur echt in roten Dosen mit der Schutzmarke **Raminfeger** und gel. gelb. Namen „**Tranolin**“ auf schrägem Goldstreifen.  
Will man wieder wischen, so erzeugt **Gentner's Wische** in roten Dosen auch auf fettem Leder schünen Glanz! F 51  
In den meisten Geschäften zu haben.

**Volle Milch**,  
100—200 Mtr. tägl., gesucht. Offerten unter **O. 753** an den Tagbl.-Verlag.

### Griechische Weine

Ott'scher Einfuhr, aus den Kellereien von:

**Ott** Friedr. Carl Ott, Würzburg, die besten aller Südweine, sind in Wiesbaden zu haben bei:

**Eduard Böhm**, Adolfsstrasse 7. Preis von M. 1.20 an für die gr. Flasche. Telef. 130. 2800

60 Centner Kornstroh, 70 Centner Weizenstroh, 60 Centner Haferstroh und ein 10-jähriges Arbeitspferd zu verkaufen. **Bierstadt**, Schulstraße 9.

Man verlange **Scherer's Cognac**  
Gg. Scherer & Co. Langen  
Ärztlich empfohlen.  
Preise auf den Etiketten. Fl. Mk. 1.90 bis Mk. 5.—.  
Cognac zuckerfrei Mk. 3.—.  
Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke.  
Überall erhältlich. F 518

Kein Husten mehr.  
**E. Walther's Fichtennadelbonbons** sind bei **Husten** u. **Heiserkeit** empfehlenswerth. Zu haben à 30 u. 50 Pf. bei: Apotheker **Otto Siebert**. F 48

Wollen Sie wirklich eine reinschmeckende Suppe essen, dann nehmen Sie die vorzüglichen **Weiner's Suppen-Nudeln und Eier-Riebeln**, welche täglich aus nur frischen Eiern und Mehl, ohne sonstige Zusätze, hergestellt werden im **Eierteigwaren- u. Conservenhaus** (eigene Fabrikation) **C. Weiner** (eigene Fabrikation) (Fabrikation) **Tel. 2350, Nauergasse 17.** Tel. 2350. (1/2 Pfd. obiger Teigwaren genügt für 15 Teller Suppe.) 99

Bestes Mittel zum Vertilgen der **Ratten und Mäuse**.  
Zu haben bei **Apotheker Otto Siebert**, Drogerie, Marktstraße 9. 349

**Schloss-Burg-Lose**  
Ziehung schon 9. u. 10. März. 6634 bare Goldgewinne ohne Abzug, von Mk. **200 000**  
Hauptgewinn 60 000 Mk.  
Lose à 3 Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg. mehr) versendet gegen Einsendung des Betrages und auch gegen Post-Nachnahme  
**Jacob Reiss junior, Mainz**.  
Aufträge werden streng nach Wunsch ausgeführt. F 114

!! Heute !!  
Samstag

und !! morgen !!  
Sonntag

erhält jeder Kunde bei einem Einkauf von Mark 5.— an 1 Meter guten, 120 cm breiten **Schürzenstoff**  
!!! Gratis !!!

**Guggenheim & Marx**,  
14 Marktstraße 14,  
am Schloßplatz.

**20% Rabatt**  
auf Uhren, Gold- und Silber-Waaren.  
**E. Bücking**, Marktstr. 29.  
Von Ende März ab befindet sich mein Geschäft **Kranzplatz 3/4**, Hotel Ries.

**Badhaus zum Kranz**,  
Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.  
**Thermal-Bäder à 60 Pf.**,  
ganz neu eingerichtet.  
Möblierte Zimmer I. Etage.

Streng reell!  
**Möbel jeglicher Art, complete Betten**  
Liefert frachtfrei direct an Private ohne Zwischenhändler reell und billig große leistungsfähige auswärtige süddeutsche **Möbelfabrik**  
unter constanten Bedingungen u. freierster Discretion auf monatliche oder vierteljähr. Rotengabnahmen ohne Erhöhung des wirklich reellen Preises. Langjährige Garantie für solide Ausführung. Offert. unter **A. 554** an den Tagbl.-Verlag. F 40

**Salmiak-Terpentin-Seifen-Pulver**  
macht die Wäsche blendend weiß, spart Zeit und Mühe.  
**Gustav Erkel**, Seifen-Fabrik,  
Gr. Burgstr. 10, Metzgergasse 17.

**Gesundheits-Binden**,  
I. Qualität, p. Dtzd. 1 Mk., p. 1/2 Dtzd. 60 Pf.

**Irrigateure**  
nach Professor **Kamarch**, complet mit Schlauch, Mutter- und Cystier-Rohr von **Mk. 1.25** an.

Grosse Auswahl in **Suspensorien Cystier-spritzen** von 50 Pf. an  
**Inhalations-Apparate**  
**Leibbinden** in allen Preislagen

**Chr. Tauber**, Artikel zur Krankenpflege,  
Kirchgasse 6. Telephon 717.  
Prima Ristbeerde zu verkaufen.  
Gärtnerlei **Georg Erkel**, Weißbühl.



# Matheus Müller

Eltville a. Rh.

HOFLIEFERANT  
S. Maj. d. Deutschen Kaisers  
Jhrer Majestätin d. Königin  
von Bayern, Sachsen,  
Württemberg etc.  
Gegründet 1888.

Germania-Sect.  
Extra.  
Champagne.

An Qualität  
u. Preiswürdigkeit  
unübertroffen.  
In Deutschland  
auf Flaschen gefüllt.

## 100 Mk. Belohnung.

In der Nacht von Donnerstag, den 18., auf Freitag, den 19., wurde in meinem neuerbauten Atelier, Wilhelmstraße, neben den Colonnaden, ein Firmenschild entfernt und beschädigt.

100 Mk. Demjenigen, der mir den Täter namhaft macht, so daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Rumbler,

Königl. Griechischer und Hochfürstlich  
Schaumburg-Lippescher Hof-Photograph.

Vogelsang,

Firmenschilder = Maler.

## Versteigerung eines Hofgutes.

Das etwa 20 Minuten von der Stadt Kreuznach und 150 Meter vom Orte Binsenheim gelegene arrondirte Hofgut „Reuhof“ soll auf Ansehen des Eigentümers, Herrn August Michel, Rentner zu Wiesbaden,

am Donnerstag, den 25. Februar 1904,  
nachmittags 3 1/2 Uhr,

zu Kreuznach, im Gasthaus zum Ländchen daselbst, durch den unterzeichneten Notar öffentlich unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen versteigert werden.

Das Gut — circa 14 Hektar groß — befindet sich in allerbestem Zustande sowohl hinsichtlich der Gebäulichkeiten wie in sonstigen landwirtschaftlichen Beziehungen. Dasselbe eignet sich wegen der Nähe der Stadt zum Betrieb einer Molkereierlei wie auch Rindvieh- und Schweine-Mästerei und Pflanzerei, event. als Kautschuk- und Gummipflanzung eines Sanatoriums. Nähere Auskunft erteilt Herr H. Michel zu Kreuznach, Mannheimerstraße 6.

Der Königl. Notar.  
H. Schmitz.

**Wunderschöne Wäsche**



erhalten Sie durch den Gebrauch von

**HELBACH'S BORAX-SEIFENPULVER**

Seifenfabriken: Köln, Deutz, Bonn

F 44

## PALMIN



übertrifft an Wohlgeschmack und Billigkeit alle anderen Fette. Keine Pflanzenbutter! Keine Margarine! Kein Kunstprodukt!

Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen ausdrücklich „Palmin“ und achte auf die Originalpackung.

(Mhm. & 188/2g) F 114

## Haarausfall! Haarfraß! Haarspalte! Immer und immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten

**Häusner's Brenneffelsspiritus**

v. Flasche Mk. 0.75 u. Mk. 1.50, ächt mit dem Wendelsteiner Ritzel. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, vermindert den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. Myrina-Seife à 50 Pf. Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien. (Mk 1344) F 114

## Gummi-Betteinlagen,

garantirt wasserdicht,

für Wäscherinnen, Kranke und Kinder, 159  
von Mk. 1.50 an pro Meter.

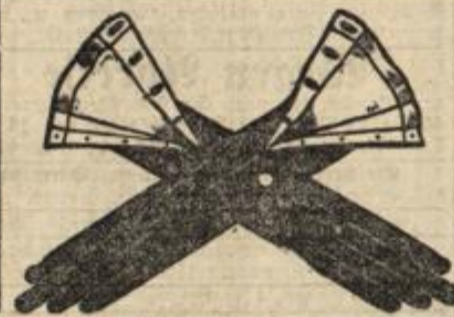
Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.80 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.  
Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

## Gartenbau-Verein.

Versammlung am Samstag, den 20. Febr., Abends 9 Uhr,  
im Hotel Nonnenhof. F 406

Der Vorstand.



Ein Posten

## Ziegenlederhandschuhe

offerierte, so lange Vorrat, zu dem  
Ausnahmepreis v. Mk. 2.50.

Alfred Reinglass,

Webergasse 26. Webergasse 26.

## Dr. med. Theuer's Nerven-thee

Veronica montana.

Erhältlich in allen Drogenhandlungen; en gros nur in der Drogorie Sanitas, Mannstr. 5. F 42

## Drachenquelle.

Erste und einzige Mineralquelle des Siebengebirges zu Honnef a. Rh.

Hervorragendes Kur- und Tafelwasser.

Generalvertreter für Wiesbaden und Umgegend:

Georg Faust, Wiesbaden, Oranienstr. 33. Telephon 3002.

Der Preis ist einschl. Gefäß für die Flasche (1/2 ltr. Inhalt) 25 Pf. Bei Rückgabe wird das Glas mit 10 Pf. vergütet. (Ka. 2273) F 148

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von Carl Schliek, Kirchgasse 49. 8124

garantirt Daibers' farbfreie  
ächte  
**Klosternudeln und Kloster-Maccaroni**  
sind unübertroffen  
in Qualität und Ausgiebigkeit.  
• Ueberall zu haben. •

(S. 1540) F 108

## Hosenträger.

Argols, Endwells, Gemards, Gaysot, Gallier, Ghermeser-Träger, alle Sorten Hosenträger, ferner Hosenträger als Gerabehälter eingerichtet u. selbstgeleitete Träger empfiehlt in guten Qualitäten zu billigen Preisen 258

Gg. Schmitt, Langgasse 17, Handschuh- und Cravatten-Geschäft.  
Hr. Hindfleisch 56 Pf. K. Thünges, Steinstraße 15.

## Handschuhe

in allen Sorten, Glas-, prima Ziegenleder-, Sued-, Pals- und Gesellschafts-Handschuhe, moderne Halbhandschuhe, schön sitzende Handschuhe in Seide und Leder-Imitation, Fuchsenleder, Venezianer-, Wildleder-Handschuhe empfiehlt zu billigen Preisen 271

Gg. Schmitt, Langgasse 17, Handschuh- und Cravatten-Geschäft.

## Zur Saison!!

Ruhboden-Sade, Ruhboden- und Linoleum-Wach, Seifarven, Leindl, Firnisse, Terpentinöl, Siccativ etc. empfiehlt billigst 281

Drogerie A. Cratz,

Inh. Dr. C. Cratz,

Langgasse 29.

## Süßholzender nehme die hübschen u. wohlgeschmeckenden Kaiser's Brust-Caramellen.

Mals-Extract in fester Form. 2740  
not. beal. Genau, bew. ten, wie bewährt u. von Hb. Erfolge folgte bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleim. Sub. Dafür Angebotenes weile zurück. Pack. 25 Pf. bei: Apoth. Otto Sieber, Dro., Marktstr. 9, Apoth. Ernst Kocks Dro., Sedanplatz 1, Chr. Tauber, Kirche 6, F. A. Müller, Adelheidstr. 32, Louis Schüller, Phil. Nagel, A. Cratz, Dro., Langgasse 29, Aug. Thiel in Schlagenbad.

Von allen Tugenden die schwerste und seltenste ist die Gerechtigkeit. Man findet zehn Großmütige gegen einen Grillparzer.

(2. Fortsetzung.)

## Leben.

Roman von O. von Ris-Riska.

Als Thora sich allein befand, riß sie das Fenster auf. Das Bedürfnis nach frischer Luft schien nicht in dem Kulturbegriffe eingeschlossen zu sein. Hier überhaute sie nun, was vielleicht ihre künftige Heimat war. Es war die Wildnis, die stumme, einsame, die sich ihren Wangen darbot, jedoch war es keine Wüstenei. Hier wucherte noch das unbewußte Leben. Hinter dem Hause zog sich der lange dunkle Nadelwald, die Luft mit würzigem Duft erfüllend. Hier vorne dehnte sich weit die grüne blumenbesäte Ebene. In der Ferne blauten die Berge, und hinter dem Waldrande versiebt — lag wohl das Bergwerk.

Nachdem Tatjana Stepanowna Wasskoff herbeigekommen und Thora sich gründlich vom Reifestaub gereinigt hatte, fragte sie ihre Wirtin, warum sie wohl am liebsten sein dürfte, den Herrn Direktor durch ihr Kommen nicht zu stören?

„Ja, jetzt wird er wohl in den Schacht hinunterfahren sein“, meinte die Alte. „Er hatte es heute mit dem Essen besonders eilig. Um sechs Uhr ist er aber immer da, für alle die ihn sprechen wollen. Das Fräulein soll sich aber nicht selber hinabmühen. Mein Mann ist eben drüben — aus alter Gewohnheit streift er immer um den Schacht herum, obgleich er dort nichts mehr zu tun hat. Er kehrt aber bald heim, und dann schicke ich ihn sofort mit der Meldung zurück, oder laufe ich auch selbst hinüber — es ist nur eine Werst bis hin.“

„Nein, nur ja nicht“, warf Thora mit Bestimmtheit ein. „Er soll es nicht vorher wissen, daß ich hier bin. Es ist eine Überraschung.“

Thora hatte sich Tatjana Stepanownas Essen vorzüglich schmecken lassen, und lehnte nun erfrischt in der Sopha zurück. Bis zur großen Schicksalswendung waren noch einige Stunden. Sie mochte sich nicht hingegen. Der Schlaf würde sich doch nicht einstellen, sie war zu erregt. Waren aber nur nicht die Spuren der Kletterarbeiten gar zu deutlich in ihrem Gesichte zu sehen?

Sie griff nach ihrem Handspiegel und legte ihn beiseite wieder fort. Die Erregung verließ ihren Augen einen höheren Glanz, ihre Wangen und Lippen glühten, und gegen die neue schwarze Bluse trat die Weiße der Haut noch blendender hervor. Er würde sie ebenso wiederfinden, wie er sie zuletzt gesehen hatte. Er hatte sie damals zum Abschied auf den Mund geküßt, leicht, küßlich, — anders durfte er ja nicht. Er würde sie jetzt küßlich in die Arme schließen, als sein eigen, und küssen, küssen, zu Tode küssen, für all die Zeit, die ihnen verloren gegangen war.

Wie schon hundertmal zuvor, versuchte sie sich ihr Wiedersehen auszumalen. Die Bilder waren aber verblaßt, sie konnte sich auf keins besinnen. Was galten aber auch die Träume gegen die Wirklichkeit, die so nahe, so handgreiflich nahe herbeigerückt war?

Thora tat ihre Uhr vor sich auf den Tisch, und zählte

die Viertelstunden ab. Stunden waren ein zu weiter Begriff — so vollbrachte der Zeiger schneller seinen Lauf. Wie langsam er weiter rückte! Mit jeder Viertelstunde, welche verstrich, flogen ihre Pulse rascher — sie war im Fieber.

Der Augenblick war gekommen. Sie griff nach ihrem Schirm und trat hinaus. Auf dem Bänkechen vor dem Hause saß Tatjana Stepanowna im Gespräch mit einem alten Manne, der sich bei Thoras Erscheinen erhob.

„Dies ist mein Mann“, sagte Tatjana Stepanowna. „Er hat soeben den Herrn Direktor gesehen, der in sein Haus gegangen ist.“

„Soll ich nicht mitgehen?“ fragte der Alte. „Allein heimzukehren wollte ich dem Fräulein nicht raten, wenn es später würde. Wenn auch der Herr Direktor auf sein Geißel schwört, ein Geißel bleibt es doch — und bei Nachtzeit im Walde — auf Frauenzimmer sind sie erpicht.“

„Danke“, lehnte Thora ab, durch den Gedanken beunruhigt, Malar als Zeugen ihres Wiedersehens mitzunehmen, der Herr Direktor wird schon für eine Begleitung sorgen.“

Sie ließ sich die Richtung, die sie einzuschlagen hatte, bezeichnen und trat den Weg an. Er führte durch den Wald, dessen rotbraune Stämme in den schrägen Strahlen der Sonne zu glimmen und zu lodern schienen. Gleich einem bronzenfarbenen Teppich leuchtete der aus rotbraunen Nadeln gebildete Untergrund. Ob wohl vor ihr ein Damentanz den einsamen Zauberwald betreten hatte? dachte Thora, während sie rüstig weiter schritt. In der Umgebung des Hauses deutete nichts darauf, daß hier je eine sorgende Frauenhand gewaltet hätte. Keine Spur von einem Garten. Die früheren Direktoren mochten hier wohl ohne ihre Frauen gehaust haben. Thora wollte einen Garten anlegen. Blumen und Gemüse pflanzen.

Und nun sah sie durch eine Lichtung unten zu ihren Füßen das Haus liegen. Der Weg führte abwärts. Sie blieb stehen, ein Gefühl der Schwäche hatte sie überfallen. Das Haus war noch nicht vollendet. Die Front war dem Walde abgekehrt, hier klappten noch die Fensteröffnungen. Sie wollte sich unbemerkt um das Haus schleichen — er durfte sie nicht früher erblicken, sie mußte den ersten Eindruck sehen.

Sie stieg den Abhang hinunter, überall lag unordentlich allerhand Baumaterial umhergestreut. Es mußte alles anders werden — hier würde der Garten sein. Hier würden sie in den Abendstunden miteinander in der Baubei. Hand in Hand — in der großen Einsamkeit einander noch näher gerückt, vor ihnen die dunklen schweigenden Höhen.

Jede Dedung benutzend, war sie jetzt an die schmale Vorderfront des Hauses gelangt. Sie erstieg rasch die wenigen Stufen die zur Haustür hinaufführten und öffnete sie entschlossen. Sie befand sich in einem geräumigen Flur, in welchem außer einer Schlafbank nur noch ein Schrank zu sehen war. Vor ihr war eine zweite Tür.

Ihr Herz pochte so stürmisch, daß sie sich an die Wand lehnen mußte. Dann klopfte sie an.

Keine Antwort. Sie wiederholte das Klopfen, und nun erscholl von innen ein ungeduldiges: „Gerein!“

Das Zimmer schien sich um Thora zu drehen, als sie zögernd eintrat. Da sah er, den Rücken der Tür zugewandt, an einem großen ungehobelten Tische und schrieb. Beim Geräusch des Türschließens wandte er den Kopf nicht.

„Nun, was ist's denn?“ fragte er endlich, da Thora regungslos stehen geblieben war, und die Feder fortlegend, sah er sich um.

Sie wie eine Geistererscheinung anstarrend, richtete er sich langsam in die Höhe. Ihre Augen besteten sich ineinander, dann flog ein Zug peinliches Befremdens über sein erblaßtes Gesicht.

„Thora Wellinghoff!“

„Ja, ich bin es“, antwortete Thora näher tretend. „Mein Besuch scheint Sie zu überraschen?“

Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

„Es kommt so unerwartet. — Wie haben Sie meinen Aufenthaltsort erfahren?“

„Durch Dmitri Michailowitsch Gromin“, antwortete Thora mühsam, von dem plötzlichen Zusammenbruche ihrer Erwartungen wie gelähmt. „Ich bin auf einer Reise zu einer mütterlichen Freundin begriffen, und habe die Gelegenheit wahrgenommen, Sie noch einmal zu sehen.“

Die Farbe war in Buroffs gebräunte Wangen wiedergekehrt.

„Ach so, ich verstehe. — Es ist hübsch von Ihnen — von der Station sind es ja aber drei Tagereisen hin und zurück.“

„Machen Sie nicht zu viel davon“, versetzte Thora mit einem schwachen Versuch zu lächeln. „Wenn man eine so lange Reise hinter sich hat, bedeutet so ein kleiner Abstecher nichts. Wollen Sie mir aber nicht einmal die Hand zum Willkommen reichen? Ich komme Ihnen nicht gelegen, wie ich sehe. Ich will Sie auch gewiß nicht lange aufhalten. Erzählen Sie mir nur geschwind, wie es Ihnen ergangen ist und dann will ich gehen.“

„Das fehlte noch!“ widersprach Buroff lebhaft. „Da Sie einmal hier sind, dürfen Sie meine Gastfreundschaft nicht verschmähen. Eine Tasse Tee trinken wir doch zusammen? Antipka! Ich ziehe mir einen kleinen Diener auf. Haben Sie den Bengel nicht draußen gesehen? Antipka!“

Er ging in den Flur hinaus.

Thora hörte ihn einige Befehle erteilen, dann kehrte er mit Gläsern und Tellern beladen zurück.

„Mein Antipka ist bereits so weit dressiert, daß er mit einem Samovar fertig werden kann. Teller und Gläser vertraue ich ihm jedoch noch nicht an, die sind nicht so leicht zu ersetzen.“

Er öffnete eine Truhe und holte ein flüchtiges englisches Visquits hervor.

„Ein Tischbuch habe ich nicht, es wird sich aber alles nach und nach einstellen. Bei solchen Vorfällen wie die meintigen gewöhnt man sich allmählich die Ansprüche ab. Der Herr Direktor wird sich aber die Ansprüche von neuem anzuschaffen haben.“

Er hatte seine Fassung vollständig wiedergewonnen und Thora betrachtete ihn prüfend, während er geschäftig hin- und herging. Er war breitschulterig und männlich geworden. Ihre Phantasie hatte ihn mit dem Arbeiterfittel bekleidet, oder hatte sie ihn auch in seiner einzigen Uniform gesehen. Er trug aber einen ganz gewöhnlichen Hausrock, und zwar nicht von dem besten Schnitt. Was ihm aber ein besonders verändertes Aussehen gab, war der ungepflegte Bart, der seinen so charakteristischen Mund verdeckte. Er war innerlich und äußerlich ein anderer geworden, und dieses Bewußtsein wirkte erlösend auf Thora und gab ihr ihre Selbstbeherrschung wieder.

(Fortsetzung folgt.)

# Zur Confirmation

empfehlen wir

## schwarze und weisse Stoffe

in hervorragend schöner Auswahl und in jeder Preislage.

# Geschw. Meyer

9 Langgasse 9.

321

**Hotel Quellenhof.**  
Heute: Großes Schlachtfest,  
wogu freundlich einladet  
Anton Bayer.

**Restaurant „Zur Oranienburg“**  
Albrechtstraße 31.  
Heute Abend: **Wetzelsuppe.**  
Heinrich Schmidt.

**Zur Dachshöhle.**  
Heute Samstag:  
**Wetzelsuppe,**  
wogu freundlich einladet  
Chr. Hertter.

**St. Michel-Ananas**  
Stadt 1.90 Mt. bis 2.5 Mt.  
**Carl Hattmer,** Luxemburgstr. 5,  
Ecke Herderstr.

**Feinste Tafelbutter,  
frische Trink-Gier,**  
aus eigener Geflügelzucht, sowie frische Rahm-  
und Landbutter empfiehlt  
**Heinrich Vogt,** Hellmündstr.  
19.

**Apfel! Apfel!**  
Kochäpfel per Pfd. 15 und 20 Pf., Tafel-  
äpfel 20 und 30 Pf.  
**F. Müller,** Kerostraße 23, Telefon 2730.

**Feinste Tafel-Gier,**  
für deren Frische wir jede Bürgschaft über-  
nehmen, frei Wiesbaden jetzt 10 Pf. das  
Stück. Ständiger Großabnehmer gesucht.  
Geflügelzuchtverein Sarrbach a. Main.  
Müller.

**Strohjacke** v. 5 Mt. an in allen Größen  
vorräthig. Telefon 2333.  
**Philipp Lauth,** jetzt Bismarckring 33.

### Geldverkehr

#### Capitalien zu verleihen.

Für gute Hypotheken u. Restkaufschillinge, welche häufig gemacht werden sollen, habe ich Haus. Senf Meyer-Sulzberger, Adelheidskroke 6. — Telefon 524.

**Hypothekengelder** auf 1. und 2. Stelle habe ich für jetzt und später zu billigstem Zinsfuß zu vera. B. Haer, Friedrichstraße 19.

**Geld** Darlehen i. d. Höhe von 100 bis 200,000 Mk. auf 1. oder auch gute 2. Hypotheken wünscht eine Herrschaft in beliebigen Beträgen auszuliehen. Offerten erb. unter M. G. 228 hauptpostlagernd hier.

#### Privat-Capital

von 100 bis 150,000 Mk. ist zum mäßigen Zinsfuß auf 1. Hypothek per gleich oder für später auszuliehen. Offert. gefälligst hauptpostlagernd unter N. P. 240 senden.

#### Großes Capital

ist auf 1. Hypotheken in Beträgen von 30,000, 50,000, 100,000 Mk. u. höher für gleich oder später billigst auszuliehen. Bei Neubauten werden Zinszahlungen bewilligt. Offerten unter M. K. 74 hauptpostlagernd Wiesbaden.

90000 Mk. sofort auszuliehen. Offerten unter N. 754 an den Taabl.-Verlag.

**Mk. 70,000** u. 20,000, 50% Zinsfuß per sofort auszuliehen. Näh. Lannstraße 51/53, 3 l.

#### Capitalien zu leihen gesucht.

**Auf prima 1. Hypoth.** werden 80—90,000 Mk. per April zu leihen gewünscht. Offerten erbeten unter K. G. 21 hauptpostlagernd hier.

**75,000 Mk.** an zweiter Stelle auf prima Objekt gesucht. Nur directe Angebote u. Adresse O. 754 an den Taabl.-Verlag.

**M. 50,000** u. 20,000 a. 2. Hyp. v. Selbstgeb. gef. Off. unt. G. 754 an den Taabl.-Verlag.

**Gesucht werden 60,000 Mk.** als erste Hypothek auf hiesiges Haus in guter Lage per 1. April. Offerten unter L. U. 63 postlagernd Rheinstraße hier erbeten.

**M. 35—45,000.** a. 2. Hypoth. v. Selbstgeber gef. Offerten unter F. 754 an den Taabl.-Verlag.

#### 25—30,000 Mk.

werden auf 1. Hypothek per 1. April zu leihen gesucht. Offerten unter M. H. 76 hauptpostlagernd hier senden.

#### Auf 2. Hypothek

werden 15,000 Mk. zu leihen gesucht. Offerten unter M. F. 27 hauptpostlagernd hier abrefiren.

**40—45,000 Mk.** 1. Hypothek auf Otzenhaus gef. Offerten unter W. 755 an den Taabl.-Verlag.

**20—30,000 Mk.** 2. Hypothek auf rent. Otzenhaus gef. Offert. unt. V. 755 a. b. Taabl.-Verlag.

### Verschiedenes

Die am 6. November v. J. gegen die Ehefrau des Rentiers August Christmann, Franziska Christmann, geb. Lerchers, zu Bierstadt, Villa Franckes, außerordentliche Beselidigung nehme ich hiermit zurück. Wiesbaden, den 23. Jan. 1904. Louise Müller, Adolin.

#### Baden-Baden,

enth. 10 Zim., reichl. Nebenräume, Garten, würde ich gegen eine Villa in Wiesbaden verkaufen. Angeb. erb. unter M. H. 333 hauptpostl.

#### Geld-Darlehen

jeber Höhe an jeden auf Schuldb., Wechsel, Lebensversch., Hypothek, zu 4, 5, 6 Proz. Beding. gänzl. G. Lübbel, Berlin W. 35. Nicht.

Welch' erdenklicher Herr leibt einem jungen Geschäftsmann 3000 Mark gegen hohe Zinsen? Offerten unter S. 753 an den Taabl.-Verlag.

Zünftiger Geschäftsmann i. 1000 Mk. zu leihen zur Vergrößerung seines Geschäfts gegen Sicherheit u. gute Zinsen. Off. u. O. 754 Taabl.-Verlag.

Geschäftsmann i. 100, einige tausend Mark gegen Sicherheit und hohe Zinsen zu leihen. Off. Offerten unter H. 753 an den Taabl.-Verlag.

Wer leiht einem kleinen Beamten 200 Mk. auf monatliche Abzahlung mit 20 Mk. u. Zinsen? Näh. im Taabl.-Verlag. Fe

Wünsche Darl. v. 80 Mk. Rückzahl. u. Ueberentwurf. Off. unter M. A. postl. Schützenboftr. 100 Mk. v. 1. Herrn auf kurze Zeit gesucht. Offerten unter B. 755 an den Taabl.-Verlag.

#### Königl. Theater.

1. oder 1/2 Abon. B. 2. Ra. 2 Reihe, Mitte, für den Rest der Saison abwa. Kapellenstr. 26, 1.

#### Königliches Theater.

D-Abonnement, No. 3 rechts, 1. Rang, sofort abmachen. Grfr. im Taabl.-Verlag. Et

Ein Viertel Abonng. A. L. Nang., Witte, 1. b. Rest d. Saison abwa. R. Wilhelmstr. 85.

#### Boliren,

Mattisen und Beizen der Möbel. Hermann Rokenfeller, Spezialgeschäft, Jahnstraße 23.

Gebüte Wasseuse empfiehlt sich. Deckerstraße 21, 2. Borsgliche Empfehlung steht zur Seite. Für Benignenmittel unentgeltlich.

Eine Schneiderin sucht u. einige Kunden in u. außer dem Hause. Näh. Steinstraße 14, 2.

Wunder-Velocipeden u. Waagen werden reich und saub. anver. Dr. 170. Kaiser-Friedr. Ring 45, 6. l.

Räderin empf. sich u. unter 1. u. 2. Ausb. v. 2. Pl. An. Ang. u. B. im S. Moristr. 41, 6. l. r.

Manicure und Bedicure. Sprecht. von 10—12 Vorm. u. von 2—5 Nachm. On parle français. English spoken. Weidensstraße 3, Part.

Frl. Krauch, Rindgasse, 51, 3, entfernt Säbneraucau, eingewand. Nägel.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, verlange Prospekt über zuverläss. Frauenbildung (Rückporto) durch Joh. Danhard. Kaffee, Gmterstr. 85, 8. (Nachdruck verb.)

Frau Crotto, Deutsche Hob., empf. ihre seit 28 J. in Lüttich, rue Sobet 25 (Belgien), besteh. Priv.-Entbind.-Anstalt und sichert Damen nebst guter Pflege d. Garantie, dass kein Heimbericht. Jederzeit zu sprechen. Bäder im Hause.

Ein Kind wird in Pflege, auch als Eigen abzugeben. Offerten unter M. 754 an den Taabl.-Verlag.

Heirat. Fräulein, evang., 31 Jahre alt, mit 4000 Mark V., wünscht sich mit einem best. Geschäftsm. od. Beamten zu verheiraten. Nur solide Herren im Alter von 35—40 Jahren wollen sich melden. Off. unter M. 754 an den Taabl.-Verlag.

Erntegemeint!! Zwei ordentl. gediegene Fräulein, 20—25 J., wünschen mit zwei soliden Geschäftsherrn oder kleinen Beamten gleich Heirat in Verbindung zu treten. Off. unter M. 755 an den Taabl.-Verlag.

4. Aushausdahl! Die Dame, welche auf dem 3. Ball in blau u. am Samstag in leibförmig gemusterter schwarzer weißer Toilette und Hut mit rothem Veil war, wird von dem Herrn, mit welchem sie unter der Maske tanzte u. welcher nach der Demonstration seinen Tanz mehr von ihr bekommen konnte, wenn erbare Annäherung erwünscht, um ein Lebenszeichen unter S. X. R. 7914 hauptpostlagernd Frankfurt abgeben.

Brief „Frühjahr 50“ ist Donnerstag Abend leider zu spät abgeholt worden. Bitte nochmals schreiben, ob Dienstag oder Mittwoch am Krampfadler-Wiedersehen möglich. Wenn ja, bitte Zeit aneben brieflich bis Montag unter „Frühjahr 50“ hauptpostlagernd.

Bin nicht böse, vorw. bereit in Gruf. Wiederf. in meiner Straße 7 1/2 Uhr.

**Vermiethungen** Geschäftlokale etc. Faulbrunnenstr. 13 zu vermieten. Näh. Rehou-ant.

**Goldgasse 21** Laden mit Wohnung per 1. April a. cr. oder später zu vermieten. Näh. Rheinische Bierbrauerei oder im Hause daselbst. (No. 1968) P 27

**Wilhelmstraße 6** großer Laden, event. ein größerer mit Lagerraum u. 2 aroh. Zimmern und ein kleinerer Laden (früher Firma Hork & Co.) per 1. April zu vermieten. Näh. Bureau Hotel Metropol. 839

**Al. Laden** zu vermieten. Näheres ist auch ein sch. Lagerraum abzugeben. 887

**Ausgezeichnete Kontorräumlichkeiten,** in erster Stadtlage gelegen, per sofort oder später zu vermieten. Auf Wunsch kann die prima vollständige, fast neue Kontor-Einrichtung mit übernommen werden. Näheres Gde Große und Kleine Burgstraße 1, 1.

**Wohnungen.** Adlerstr. 51 ein 3. u. 2., auf 1. März a. v.

**Ringkirche u. Clarenthalerstraße 1,** Schaus, freie, gesunde Lage, 4, 5 u. 6-Zimmer-Wohnungen, modern eingerichtet, sehr preiswerth zu verm. Näh. beim Hausmeister daselbst oder bei dem Besitzer Schreinermeister Kern. Körnerstraße 8. 744

**Ecke Ringkirche u. Clarenthalerstr.** 3-Zimmerwohnung, d. Reuzent entspr., auf gleich oder später billig zu verm. 729

**Im Hause der Bismarckapotheke** am Bismarckring ist zum 1. April eine Wohnung von 4 resp. 3 Zimmern nebst Zubehör zu verm. 714

**Waldstraße 27, 1,** schöne Wohnung, 3 Zimmer (Balkon) und Zubehör, neu hergerichtet, auf 1. April zu vermieten. Näh. im Lab-n.

**Waldstraße 10, 1** St. u. Part. 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. S. G. r. 2468

**Neubau Clarenthalerstraße 10** schöne Drei- und Zwei-Zimmer-Wohnungen auf 1. April zu verm. Näh. Dogheimerstr. 49 im Laden. 741

**Clarenthalerstraße 4** freundl. 2-Zimmer-Wohnungen im Hinterhause zu vermieten.

**Dogheimerstraße 85,** Südseite, Vorderhaus, 3-Zimmer-Wohnung, Küche und Bad, 1 Treppe hoch, und 3-Zimmer-Wohnung nebst Küche, Mittelbau Parterre, per 1. April zu verm. 710

**Edenstraße 6** schöne 6-Zimmer-Wohnungen auf gleich oder später preiswürdig zu vermieten. Näh. daselbst 1. Etage bei Matthev. 671

**Hainerweg 10,** ruhige ebene Kurhaus, Babuböde und Wilhelmstraße, ist die herrschaftliche 1. Etage, 5 Zimmer, Badzimmer und Zubehör, gr. Balkon Gartenbenutzung, Viechplatz etc., per 1. April zu verm. Angesehen 10—1 und 4—5. Näh. Part. daselbst.

**Hekstraße 2,** neben Barckstraße 88, hochherrschastliche Etage, 7 Zimmer mit großen Salons, in neuerbauter Villa zu vermieten. Großer Garten, volle Südseite. Zu erfragen Neugasse 8. 729

**Kellerstraße 1** schöne Mansarde mit Küche auf gleich oder später zu vermieten.

**Moristr. 34** Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Keller bis 1. April zu vermieten.

**Nerothal** schöne Hochpart.-Wohnung, 6 A., Balkon, Bades., nebst reichl. Zubehör, v. 1. April zu verm. Befr. Nerth-Altstraße 6.

**Rosenstraße 8** ist eine hochherrschastliche Wohnung, bestehend aus 10 Zimmern mit reichlichem Zubehör, auf 1. April zu vermieten. Näh. Rheinstraße 22, Part., od. Kaiser-Friedrich-Ring 57, Part. Angesehen von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags. 882

**Schiersteinerstraße 4,** Part. links, 5 Zimmer, alle Bequemlichkeiten, sowie 2. Etage rechts, 5 Zimmer, alle Bequemlichkeiten. Näh. bei Lion & Co., oder beim Eigentümer Röhdeheimerstraße 7. 655

**Auswärts gelegene Wohnungen.** Sonnenberg, Platterstraße 12, eine Wohnung, 2 Zim., 1 R., Küche, zu vermieten.

**In Sonnenberg, Bierhaderstr. 10,** eine 3-R.-Wohn., d. Wenzel entspr. eingerichtet, a. 1. April.

**Erste Etage,** 11 Zimmer, nebst Zubehör, zum 1. April, kann oder in 2 Wohnungen getheilt, zu vermieten. Aussicht auf den Rhein. Frau Franz Emmelhainz, Erbach am Rhein.

**Möblierte Zimmer und möblierte Mansarden, Schlafstellen etc.** Adelheidskro. 49, Erb. B., einf. m. Zim. zu verm. Adlerstr. 65, 2 r., reinf. Arbeiter erb. Schloßf. Adolfsstr. 12, 1, schönes möbl. Zimmer zu verm. Albrechtstr. 30, 2., schön möbl. Z. m. Schreibt. Albrechtstr. 37, Bbb. 1., erb. j. Mann R. u. A. Albrechtstr. 46, 1. l., eleg. möbl. Zim. zu verm. Babuhostr. 6, Erb. 1 r., neu herg. schön möbl. Zimmer mit 1—2 Betten frei.

**Vertramstr. 4, 2 l.** gut m. R. an anst. S. a. v. Vertramstr. 12, R., e. sch. möbl. Zim. zu verm. Viechstr. 8, 2. möbl. Z. m. u. ohne Penk. a. v. Viechstraße 14, Erb. B., erb. reinf. Arb. Log. Viechstr. 15a, 3 Tr., 1 möbl. Zimmer zu verm. Wäckerstraße 7, 2 r., ein sch. möbl. Zim. zu verm. Wäckerstr. 18, 1 l., m. Manf. a. Frdnal. a. v. Clarenthalerstraße 3, Erb. Part., erb. reinf. Gute gutes Logis, auch Kost.

**Dogheimerstr. 10, 1,** a. möbl. Zimmer zu verm. Dogheimerstr. 26, G. 2, m. J. m. u. o. B. frei.

**Dogheimerstr. 39, G. 2 l., m. J. a. v.,** fehr. G. Dogheimerstr. 72, Erb. B. l., erb. r. Arb. Log. Drudenstr. 1, 1 r., möbl. Wohn- u. Schlafz. a. v. Drudenstr. 10, 2. B. möbl. 3. Woche 4 Mk. Frankenstr. 13, Bbb. 2 l., ein möbl. Zimmer.

**Frankenstr. 13, B 3 l., einf. möbl. Zim. zu verm.** Frankenstr. 15, 1 l., möbl. Manf. an Ort. zu verm. Frankenstr. 23, R., erb. zwei anst. 2. Log. Frankenstr. 26, 2 St., erbält j. Mann Kost u. Log. Friedrichstraße 18, 2, ein schön möbl. Manf. zu verm. Gerichstraße 5 schön möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu verm.

**Goldgasse 15** möbl. Zimmer zu vermieten. Schmundstr. 4, 8 l., febl. möbl. Zim. zu verm. Schmundstr. 18, 2. mb. Zim. m. Penf. zu verm. Schmundstr. 52, 2 r., anst. Mann als Zheim. an einem a. möbl. Zim. mit Kost gef. 10 Mk. Schmundstr. 54, Erb. 2, erb. j. Mann Logis. Schmundstr. 56, Erb. B., erb. ein j. M. sch. 2. Herderstraße 21, 2, ein sehr schön möbl. Balkonzimmer mit f. a. Penf. zu 65 Mk. monatlich

**Sermannstr. 9** Mansarde mit Bad zu verm. Hermannstr. 26, 8 l., erb. anst. j. Mann Log. Kochstraße 16, 1, möbl. Zim. o. Frdnal. zu verm. Karlsruher 2, 1 r., erb. zwei anst. Arb. R. u. L. Karlsruh. 3, 2 St., schönes Logis an sol. Mann. Karlsruher 30 bei Schneider erbält reinf. Arbeiter schöne Schlafstelle.

**Luisenstr. 5, Erb. 2 l., möbl. Zimmer zu verm.** Luisenstr. 5, Gartenb. 3 Tr. r., frbl. möbl. 3. an anst. Herrn oder Geschäftsf. zu verm. Luisenstr. 14, Erb. B., möbl. Zimmer zu verm. Mainzerstraße 44 m. J. m. u. o. P. zu verm.

**Markstraße 11, 2 St.,** gut möbl. Zim. mit 1 o. 2 Betten per 1. März. Neugasse 8, 1 r., möbl. Zim. zu vermieten. Reichelsberg 26, 1, ein möbliertes Zimmer mit Pension zu vermieten.

**Reichelsberg 26, 2,** möbl. Manf.-Zim. für zu verm.

**Müllerstraße 1, 1,** ein schön möbliertes Zimmer mit Cabinet mit oder ohne Pension und aufmerksamer Bedienung preiswürdig abzugeben.

**Nerotr. 23, 2 St. r., möbl. Zim.** Neugasse 15, 1, möbliertes Zimmer zu verm.

**Oranienstr. 8, 2,** gut möbl. Zimmer zu verm. Oranienstraße 18, 2, ein möbl. Zimmer zu verm. Oranienstr. 31, G. 1 l., erb. reinf. Arb. Logis. Oranienstraße 36, 8, möbl. Zimmer zu verm. Oranienstr. 50, 2 l., möbl. 3. a. 25 Mk. zu verm. Philippbergstr. 33, Part. l., hübsches, gut möbl. Balkonzimmer zu vermieten.

**Rheinstr. 3, Mittelb. 8, sch. Schloßf. an r. Arb.** Rheinstr. 11, 8 l., fein o. einf. möbl. J. b. zu verm. Röderstr. 6, Erb. 1, einf. m. 3. (m. 10 Mk.). Römerberg 9/11, 1 l., erb. ein j. Logis.

**Saalgaße 10** möbl. Mansarde zu vermieten. Saalgaße 38, 2, sol. m. Zim. m. 1—2 B. i. r. Schachtstraße 11, B., erb. anst. Arb. Schloßf. Scharnhorstr. 20, R. l., möbl. 3. v. l. b. i. r. Schachtstr. 8, 2, Zim. m. 2 Betten zu verm. Schlichterstr. 16, 2 St., 2 a. möbl. Zimmer mit u. o. Pension für 1—2 Geschäfte. Bill. a. verm. Schulaße 4, Erb. 2 l., l. Arb. Schloßf. die erb. Schwalbacherstr. 17, 5, 2, gute Schloßf. frbl. Schwalbacherstr. 25, M. 1. r., l. e. u. Sch. a. v. Schwalbacherstr. 5, 8, Erb. sol. Herr Log. Sedanplatz 7, B. l., möbl. Zimmer zu verm. Sedanstraße 6, Erb. 1, möbl. Zimmer zu verm. Seerodenstr. 7, 5, 8 l., erhalten Arbeiter Logis. Steingasse 13, B. l., erb. 2 anst. i. 2. a. 2. Steingasse 13, 2 l., ein möbl. 3. fed. zu verm. Stiffrstraße 1, 4 l., erb. anst. R. Kost u. Pension. Stiffrstr. 15, Erb., schön möbl. Zimmer zu verm. Waldramstraße 6, 1 r., ein möbliertes Zimmer auf gleich oder später zu vermieten.

**Weidensstr. 32, 2 l.,** erb. anst. Arb. Kost u. Pension. Weidensstraße 41, 2 St. r., ein möbl. Zimmer an zwei laubere junge Leute zu vermieten.

**Westendstr. 13, B. l., l. j. M. Kost u. Pension.** Amelb. Arb. erb. Schloßf. R. Hellmuthstr. M. l. 2—3 möbl. Zimmer, Salon u. Verh. Villa Schloßf. zu vermieten. Röhde im Taabl.-Verlag.

**Leere Zimmer, Mansarden, Kammern.** Moristr. 14, 1. fl. Manf. a. Möbelsch. 5 Mk. Adelstr. 15, 4, 1—2 aroh. leere schöne Zimmer zu vermieten. Näh. 2 St.

**Wielandstraße 2** Arbeitszimmer per sofort zu vermieten. Näh. Part.

**Westendstraße 1, 2** Stod bei Wick. 2 leere Zimmer zu vermieten.

**Zwei schöne Mansard-Zimmer** an ruhige Leute zu vermieten. Näh. Saalgaße 86, 1.

**Kemisen, Stal'nworr, Schenken, Keller etc.** Ein aroh. trodner Keller als Weinkeller, Waschwasser oder geräucherte Werkstätte zu vermieten. Bahnhofstraße 22.

**Stall** Reichelsberg 21. B.

**Weinkeller,** Schlichterstraße 13, nebst Comptoir und Packräumen, ist per 1. April 1904 zu vermieten. Auch eignen sich Comptoir u. Packräume zu Lagerräumen, Näheres bei C. Weikeller, Kaiser-Friedrich-Ring 72.

**Weinkeller** zu vermieten Wilhelmstraße 54. 67 Weinkeller u. v. m. Näh. Saalgaße 84, 1.

Das **Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie.,** Schillerplatz 1 — Telephon 708, empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von möblierten und unmöblierten Villen- und Stagenwohnungen, Geschäftslökalen — unmöblierten Zimmern, sowie zur Vermittlung von Immobilien-Geschäften und hypothekarischen Geldanlagen.

Das **Internationale Wohnungsnachweis-Bureau U. K. Dörner,** Friedrichstraße 23 — Telephon 2933, empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von möblierten und unmöblierten Villen- und Stagen-Wohnungen, Geschäftslökalen, möblierten Zimmern, Pns- und Verkauf von Villen, Gärten, Parkanlagen u. s. w., Vermittlung von Hypotheken-Geldern.

**Mietkassette** Wer eine Villa, Etage oder Geschäftslokale zu vermieten hat, beauftrage J. Meier, Agentur, Tausenstr. 24.

**Fremdenpension** Haus oder Villa zu mieten gesucht. (Wett. Offert. unter L. 753 an den Taabl.-Verlag.)

**Am 1. April** herrschaftl. Villa von 5—6 Zimmern nebst Bad und Balkon in freier Lage zu mieten gesucht. Preis nicht über Mk. 1400. Genaue Offerten nach Adelstraße 81, 2 links.

**Reliered Ehepaar** (Penf.) sucht im 1. Juli billige abgetheilte 2. oder 3-Zimmer-Wohnung mit Mansarde. Offerten mit Preis unter F. 754 an den Taabl.-Verlag.

**Zwei aroh. l. Zimmer** mit Pension, auf o. hader in der Nähe Reichelsberg, Ring geucht. Näheres Friedrichstr. 45, Erb. 1.

**Für dauernd** sucht älterer Herr angenehme, gemütliche Heim, im Barriere oder hiesiger 1. Stod gelegen. Bewerber mögliche Besondere eingehend, Offerten mit M. 753 bringe im Taabl.-Verlag.

**Ungeprüftes möbliertes Zimmer** gesucht. Offerten unter V. 754 an den Taabl.-Verlag.

Elegant möbl. Balkonzimmer (Klavier) oder Salon und Schlafzimmer preiswert zu vermieten. Halbesche der Elektr. Bahn. Näheres Moritzstr. 2.

Bessere ruhige Dame sucht in nur feinem Ausstattungsmöbel. Zimmer b. guter Verpf. und Pension. ev. für dauernd. Offerten unter N. 53 postlagernd Berliner Hof.

Zum Unterstellen von Möbeln 2 bis 8 belle Zimmer per 25. März gef. Gest. Off. mit Preisunterstützung unter T. 752 an den Tagbl.-Verlag.

Zu mieten gesucht zum 1. April Stallung für 2 bis 8 Pferde. Remise u. Anstaltswohnung in Kapellenstraße oder deren Nähe. Angebote unter T. 755 an den Tagbl.-Verlag.

Verpachtungen Sch. Baumst. (24 Bäume), Kglb., zu verp. od. zu mieten. Näh. Adreßstraße 11. L. Gless.

Fremden-Pensions Elegante möbl. 1. Etage, 6 Zimmer, Balkon, Küche, Bad, elektr. Licht, Gas, sofort zu vermieten, auch einzelne Zimmer, hohe Burgstraße 5.

Elegante Zimmer, gemächliches Heim, gute Verpflegung. Pension Wilhelmstr. 52, 2. Im Damenheim zu Dieblich sind freundliche Zimmer mit Pension an alleinstehende Damen zu vermieten. Näh. Katharinenstift, Wiesbadenstraße 41. H. Kunze.

Unterricht Berlitz Sprachlehrinstitut für Erwachsene. Rheinstraße 18, Part. School.

Deutscher (Daunder) erteilt Unterricht, engl., franz., deutsch. Michaelsberg 26, 2. Engl., Franz. und Klavierst. erteilt Fr. Schuch, Marktstraße 12, 3 l.

Französl. Convers.-Stunden eine Französin. Kinder u. jg. Damen bevorzugt. Offerten unter E. 606 an den Tagbl.-Verlag.

Französin gibt Konversationsstunden, Grammatik u. Correspondenz. Im Hause 1. u. 2. Etage, unter dem Hause 1.50 M. wöchentlich. 21. B. rechts. Mönch. Malersch. Kirche. 88. a. Sonntagmann.

Verloren Gefunden Verloren an berg. Obrting. Gegen Belohnung schwarze Wolltuch 20. Martin.

Verloren am Donnerstag Abend ein brauner Pelz. Boa mit dem Wege Daltställe Diermühle - Parkstraße. Gegen Belohnung abzugeben Marktstraße 76.

Von der Taunusstraße bis Nicoladstraße wurde ein Taschentuch, gef. A. v. D., verloren. Abzugeben Nicoladstraße 12, 2.

Am 6. Februar, Mittags gegen 4 Uhr, in der Friedricstraße über Ringgasse eine Wagentasche verloren. Gegen Belohnung Kirchstraße 28 bei Mak.

Arbeitsmarkt Weibliche Personen, die Stellung finden. Neelle Stellenvermittlung.

Suche verk. u. angehende Jungfern, Kinderadru. 1. u. 2. Kl. Französinen, Etage, best. Stubenmädchen, Herrschaftsdamen, best. in Hotel, Pension u. Restaurant, Serviermädchen, Bäckerfr., große Anzahl Allein-, Haus-, Zimmer-, Küchen- u. Landmädchen, Alleinmädchen nach England u. Belgien. Verkäuferin für Metzgerei und Delikatessengeschäft.

Frau Karl, Stellvermittl. für allererste Häuser hier, Goldgasse 18, Ede Langgasse. Joh. B. Karl, Stellenvermittler. Gute Reisebegleiterin, Gesellschaftlerin, im Alter 30-40 Jhr., a. gut. Fam., wird v. ein. Dame gef. Off. unt. T. 755 an den Tagbl.-Verlag.

Bessere brauchefundige Verkäuferinnen für Wiesbaden gesucht. Julius Naack, Norddeutsche Buchh., Marktstr. 8. Ein Ladenmädchen gesucht Metzgerei Nerostraße 4.

Eine tüchtige Verkäuferin mit 12 J. lang. per sofort, event. später, gef. Sprachkenntn. erforderlich. Modewarenhaus J. Girsch Söhne, Langgasse.

Verkäuferin gef. J. Tiefenbach, Schwalbacherstr. 5, 2.

An meinen Tagblatt-Schaltern findet ein einfaches Mädchen vor angenehmem Haushalten und gefälligem Wesen, mit guter Handschrift u. im Rechnen bewandert, zunächst auswärts, Besoldigung. Solche mit einiger Vorbildung im Kontor-Dienst erhalten den Vorzug. Selbstgeschriebene Angebote unter Befähigung- u. Verhältnisse-Nachweisen und Photographie sind zu richten an die 2. Schellendberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Tücht. Näherin, perfect im Abändern von Damen-Confection bei dauernder Stellung im Haus und gutem Lohn zum sofort. Eintritt gesucht. Persönl. Meldung Vormittags erbeten. Kirchstraße 31. M. Schneider.

Wir suchen per gleich od. später tüchtige brauchefundige Verkäuferinnen für die Galanterie- u. Papierwaren-Abteilung. S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 46.

Koch- u. Tailen-Arbeiterinnen gesucht. F. Gerfon, Wilhelmstr. 40. Tüchtige erste Kocharbeiterin gesucht. A. Debus, Am Römerthor 5.

Tüchtige Tailenarbeiterinnen gesucht. C. Guilménet, Wilhelmstraße 22. Junges Nähmädchen gesucht. A. Habeneck, Wehenstr. 21, 1.

Tücht. Nähmädchen gesucht. Vint. Adelheidstr. 46. Tüchtige Schiffsarbeiterinnen sofort gesucht. Bites-Schraumm, Wiesenstraße 4, 2. Geübte Tischklopplerin gef. Wilsbergstr. 15, 2 r.

Eine geübte Weihenwäherin sucht (sogleich) Hotel Nonnenhof. Lehrmädchen aus achtbarer Familie mit guten Schulkenntnissen sucht zu Oftern Seiden- und Modewarenhaus J. Girsch Söhne.

Lehrmädchen und Arbeiterinnen sofort gesucht. M. Becker, Confection, Wauerstraße 15, 1. Junge Mädchen können das Kleidermachen und Zuschneiden unentgeltl. erl. Taunusstraße 86.

Jg. Mädchen kann das Kleiderm. u. Zuschn. erbl. erlernen. J. Tiefenbach, Schwalbacherstr. 5. Mädchen kann das Kleidermachen erlernen. Wauerstraße 14, 2.

Lehrmädchen f. Schneiderin gef. Wehenstr. 49, 3 l. Lehrmädchen für Damenschneiderei gesucht. A. Debus, Am Römerthor 5. Modes. Noch eine zweite Arb., ang. zweite Arb. und ordentl. Lehrm. gegen eventl. direct. Bez. sof. gesucht. Gieschw. Schippers, Moritzstrasse 7.

Modes. Zweite Arbeiterin gesucht. S. Denoel, Webergasse 11. Modes. Lehrmädchen für den Laden u. Arbeit, gef. sof. Vergo. gesucht. Max Cabali, Bugbeich, Kirchgasse 33.

Suche Stütze der Hausfrau. Köchin gef. hob. Lohn, sowie Haus-, Allein- und Kindermädchen für vorzügliche Stellen. Frau Baumann, Stellvermittlerin, Frankbrunnstr. 8, 1 Tr.

Gesucht zum 1. März perfecte Köchin mit guten Zeugnissen Schöne Aussicht 18a. Suche Herrsch.-Köchin, bef. Haus- u. Alleinmädchen für prima Stellen hier u. auswärts. Stellenverm. Frau Lang, Schulgasse 6, 1.

Gesucht eine perfecte Köchin, nur für die Küche, für einen herrschaftl. Haushalt. 40 M. Lohn monatlich. Offerten unter B. 751 an den Tagbl.-Verlag erbeten. Eine deutsche Familie, die Ende März nach Kapstadt reist, sucht eine gute Köchin mit guten Zeugnissen. Näheres zu erfragen Nachmittags zwischen 5 u. 7 Uhr 35 Villa Prinzessin Louise, Sonnenbergstr. 15.

Suche herrschaftl.-Köchinnen, sowie Alleinmädchen (nur gute Stellen). Frau Kögler, Stellenverm. Luisenstr. 5, G. 2. Christl. Heim u. Stellennachweis, Wehenstr. 20, 1. Haltehelle der Straßenbahn, sucht sofort u. 1. März sein bürgerl. Köchinnen, einfache Köchinnen, Zimmermädchen, Allein-, Haus- u. Küchenmädchen, Mädchen vom Lande in nur gute Stellen. Peter Geißler, Stellenvermittler.

Solide Köchin, die auf bürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, gefucht Victoriastraße 9, 1. Zuverlässige selbstständige Köchin mit guten Zeugnissen zum 1. oder 15. März gesucht Schöne Aussicht 19.

Braves Mädchen zum 1. März gesucht Zimmermannstraße 10, Part. Zwei tüchtige Mädchen mit guten Zeugnissen per sofort gesucht Restauration zum Rodensteiner, Bertramstraße 6.

Ein in Hausarbeit erprobtes Mädchen zu sofortigem Eintritt gefucht Luisenplatz 3, B. Ein tüchtiges Mädchen findet gute Stelle. Näheres Jahnsstraße 30, B. 1. Tüchtiges Mädchen mit guten Zeugn. gef. Kaiser-Friedr.-Ring 23, 1.

Sauberes anständiges Alleinmädchen zu einzelner Dame gesucht. Vorausstellen von 9-11 und 2-4 Uhr Dombachthal 14, 2. Ein tüchtiges Hausmädchen, welches nähen kann, wird zum 1. März gegen guten Lohn gefucht Bismarckring 40, 2.

Ein tüchtiges Alleinmädchen für sofort oder 1. März gefucht Fleischering 2, 8 rechts, an d. Seerobenstraße. Gesucht zum 1. März empfohlenes Mädchen für ausbürgerliche Küche und Hausarbeit. Excellenz v. Schwerein, Adolphstraße 58, 2.

Meldung Nachmittags zwischen 5 und 8 Uhr. Tüchtiges reinliches Alleinmädchen, das kochen kann, gefucht Kranzplatz 2, 1. Et. Ein Hausmädchen zum 1. März gefucht Bahnhofsstraße 3, 1. Etage.

Ein williges Mädchen für leichte Hausarbeit gef. Goethestraße 18, Laden. Einf. jg. Mädch. gef. Goethestraße 18, 1 l. Ein einfaches Mädchen für jede Hausarbeit gefucht. Näheres Luisenplatz 8, 2 St. rechts. Alleinmädchen zum sofortigen Eintritt gefucht. Näheres Adolphstraße 3, Obst-Geschäft.

Ordentl. Köchinnenmädchen per 1. März gefucht. Lohn 25 M., sowie am Schürh. d. Saison 30 M. Gratifikation. Hotel Reichspost, Nicoladstr. 16. Gewandtes Zimmermädchen gef. Seifen-Haus Helmenstraße 1.

Zum 1. März ein besseres Mädchen gefucht, welches im Nähen erf. ist, Balkmühlstr. 48/45. Mädchen für Küche und Hausarbeit wird sofort gefucht Stadt Frankfurt, Webergasse. Ein tüchtiges williges Mädchen für alle Haus- und Küchenarbeit gefucht Michaelsberg 8, Württemberger Hof.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt auf ol. gefucht Rautenthalerstraße 14, Hochpart. Tüchtiges Mädchen, das in Hausarbeit erfahren, gefucht Luisenstraße 6, 2. Et. Braves junges Zweitmädch. gef. Niebstr. 16, Lad.

Tüchtiges sehr reinliches Mädchen z. 1. März gefucht Bertramstraße 11, Bt. Tüchtiges Mädchen, welches gut bürgerl. kochen kann und etwas Hausarbeit mitübernimmt, für H. Haushalt per sof. gef. M. Weberg. 3, G. 1. Gesucht junges reinliches Mädchen Viehstraße 6, 2.

Einfaches Mädchen für jede Hausarbeit zum 1. März gefucht Luisenstraße 2, 2 rechts. Ordentliches Mädchen gegen guten Lohn zum 1. März gefucht. Näh. Rheinstraße 24, Part. Tüchtiges Hausmädchen ohne gr. Küche und ohne Kochen gefucht Moritzstr. 6, Thorring. B.

Mädchen für Alles, außer Kochen, auf sofort oder später gefucht Kaiser-Friedrich-Ring 54, 3. Gesucht ein Hausmädchen u. ein besseres Mädchen, nicht unter 23 Jahren, zu einer alleinstehenden franken Dame gefucht Kaiser-Fr.-Ring 88, 1 links.

Gesucht Stütze der Hausfrau, Köchin gegen hohen Lohn, sowie Alleinmädchen, Hausmädchen für gleich und später, gute Stellen. Frau Elise Müller, langjährige Stellen-Vermittlerin, Glühwegengasse 8, 1. Etage.

Gediegenes Mädchen zu zwei älteren Leuten gefucht (dauernde gute Stelle). Frau Müller, Stellen-Bureau, Walluferstraße 9, Laden. Ein ordentliches sauberes Mädchen für sofort nach auswärts gefucht. Vorausstellen Luxemburgstr. 5, 3. Kaufmann.

Ein junges Mädchen für kleinen Haushalt gef. Bismarckring 11, 2 l. Alleinmädchen für kleinen Haushalt gefucht auf gleich oder später Moritzstraße 6, 1. Ein einfaches Kinderfräulein zu einem 3/4-jähr. Kinde gefucht Alexandersstraße 4, Part.

Braves Mädchen gefucht Kirchstraße 7, 2. Tüchtiges Dienstmädchen, das die bürgerl. Küche und Hausarbeit versteht, zum 1. April gegen guten Lohn gefucht Radesheimerstraße 2, 2. Einfaches ordentliches Mädchen für alle Hausarbeiten, welches auch mit Wäsche umzugehen versteht und in der Küche mithelfen muß, zum 1. März gefucht. Lohn 25 bis 30 Mark.

Mainzer Bierhalle, gasse 4. Ein Bäckerfräulein mit Pensionen sucht Hotel Nonnenhof. Mädchen für H. Haushalt gef. Schwalbacherstr. 71.

Hausmädchen mit guten Zeugnissen findet angenehme Stelle Balkmühlstr. 11. Ord. Mädchen für Hausarbeit gef. Stifflstr. 5, B. Sauberes Mädchen für Haus u. Zimmer (Lohn 25-30 M.) Verichstraße 5. Für eine kleine Haushaltung tüchtiges Mädchen gefucht, welches etwas kochen kann. Webergasse 16, 2. Eing. M. Weberg. 6.

Für kleinen Haushalt tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen gef. Luxemburgstraße 9, Part. rechts. Gef. sof. Alleinm. Dranienstr. 52, 2 r. Tüchtiges Mädchen, das bürgerl. kochen kann und jede Hausarbeit versteht, wird für H. Haushalt z. 1. März gef. Näh. Dombachthal 12, B.

Suche Alleinmädchen, w. kochen l. Hausmädchen, f. b. Herrschaftl. Hotel-Zimmermädchen, Landmädchen z. Frau Elise Gerich, Stellenverm., Schulgasse 2, 1 Et. Saud. Witw. od. Fr. gef. Luxemburgplatz 4, P. 1.

Saubere zuverlässige Monatsfrau zu älterem Ehepaar gefucht Körnerstraße 2, 1 Tr. 1. Ein. f. Morgenstunden gefucht Taunusstraße 29, 1. Sauberes Monatsmädchen oder Frau von 12-2 Uhr gefucht Rheinstraße 65, Part.

Sofort Mädchen oder junge Frau für den ganzen Tag zur Ausbülfe gefucht Kaiser-Friedrich-Ring 88, 1. Für 4-6 Wochen Mädchen oder Frau zur Ausbülfe ganz oder stundenweise gefucht Schöne Aussicht 2, 1. Etage.

Stundenmädchen oder Frau gef. Götzenstr. 1, 1 r. Ein jüngeres Kaufmädchen für sofort gefucht Blumenladen Taunusstraße 34. Ordentliches Kaufmädchen, auch auf halben Tag, gefucht Webergasse 7, im Schirmgeschäft.

Ein junges Kaufmädchen gefucht. Meier Rumbler, neben den Colonnaden. Junges Mädchen aus anständ. Familie gegen hohen Lohn gefucht. Barberei Spindler, Bärenstraße 7. Flaschenpüllerinnen gefucht. Wiesbadener Kronen-Druckerei u. G.

Weibliche Personen, die Stellung suchen. Dame, couturière, occupés en hiver à Nice par son propre négoce cherche place pendant la saison morte. Offres sous F. O. A. 1531 à Rudolf Mosse, Frankfurt a/M. (F. opt. 577) F 114

Stellung suchen: eine Französin als Lehrerin, 30 M. pro Mt., große Anzahl Hausdamen, Erzieherinnen, Kammerjungfern, Stenogr. Zimmermädchen für Privat, Hotel u. Pension, perfecte Herrschaftsdamen, Allein-, Haus- u. Küchenmädchen, Köchinnen in Hotel u. Restaurant, eine perfecte Köchinnen, Kochlehrerinnen, sowie Mädchen für das Ausland.

Frau Karl, Stellvermittlerin für allererste Häuser, Goldgasse 18. Telephon 2086. Eine perfecte Jungfer sucht auf sofort oder später Stellung, ev. m. auf Reisen. Gef. Off. u. E. 752 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, welches Stenographieren u. Maschinenschreiben mit gut. Erfolge erlernt hat, sucht Anfangsstelle. Offerten unter A. 750 an den Tagbl.-Verlag erbeten. Fräulein, welches Stenographieren u. Maschinenschreiben erlernt hat, sucht Anfangsstelle. Offerten unter N. 752 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Verkäuferin. Junge Dame, stattliche Erscheinung, klar Figur, in der Damenconfection durchaus bewandert, sucht per 1.8. 04 Engagement. Offerten unter P. D. 1975 an P. Frey, Mainz. (No. 1978) F 27

Tüchtige Verkäuferin sucht Stellung in einem Schuhgeschäft. Off. unter J. 754 an den Tagbl.-Verlag. In bef. Conditorei f. jg. Mädchen Stell. Offerten unter J. N. 7

hauptpostlagernd Mannheim. F 114 Näh. sucht Arbeit. Vertramstraße 20, Wb. Part. Christl. Heim und Stellennachweis, Wehenstr. 20, 1. Haltehelle der Straßenbahn, empfiehlt sofort und später: Hausdame, Gesellschaftlerin, Wäschebeschleiferin, Badefrau, Stützen, Kindergärtnerinnen, Fr. u. Mädchen, fein und gut bürs. Köchinnen, Allein-, Haus-, Zimmer- und Küchenmädchen.

Peter Geißler, Stellenverm. Gebild. tücht. Alt. Fr. sucht dauernde Stelle als Haushälterin zu einem bef. Herrn. Off. unter G. 755 an den Tagbl.-Verlag. Köchin f. taubüber Reich. Taunusstr. 44, Etb.

Ein Mädchen wünscht die 1. oder 15. April Stelle zu einem älteren Herrn oder einer Dame. Offerten unter B. 752 an den Tagbl.-Verlag. Junges Fräulein, welches nähen kann, sucht Stellung als besseres Mädchen, am liebsten nach auswärts. Gef. Offerten erbeten unter M. 752 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinmädchen sucht, gefucht auf langjährl. Zeugnisse. Stellung für 1. März oder sofort in kleinem Haushalt. Auskunft erteilt Busch, Schulgasse 6. Besseres junges Mädchen sucht Stellung, am liebsten zu einzelner Herrschaft. Offerten unter T. 751 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Fräulein sucht Stelle als Stütze oder Kinderpflegerin. Off. unter U. 754 an den Tagbl.-Verlag. Stellung sucht gebildete Dame zum 1. April. Durchaus erfahren in Küche und Haushalt, Mitte Dreißig, zu einzelner Herrn, auch Wittwer m. 1-2 Kind. In bisheriger Stelle 18 Jahre gewes. Gef. Offerten unter M. M. 1. Wiesbaden postlagernd Schönenbergstraße. Katholisches Fräulein aus guter Familie sucht Stelle in einem besseren Hause zu Kindern. Dasselbe versteht etwas Nähen und Nähen, übernimmt auch das Servieren. Näheres durch den Tagbl.-Verlag. Fb

Jg. Mädchen f. Stell. i. gut. Hause zu H. Kinde. Offerten u. F. N. 7 hauptpostlag. Mannheim. F 114 Anst. f. Mädchen, w. d. Koch. erlernt hat, sucht z. 1. März Stelle in b. d. Michaelsberg 4, B. 2.

Junges anständiges Mädchen, das nähen u. bügeln kann, sucht Stellung als besseres Hausmädchen in Herrschaftshaus. In erf. Victoriastraße 29, 1. Ein Mädchen sucht Stell. Steingasse 18, 1 St. r. Mädchen mit guten Zeugn. f. Stelle auf sofort Stellvermittlerin Kirchstraße 2, 2. Etage.

Gei. bef. Mädchen. elbfr. in R. u. Haush., i. St. b. bef. Herrn od. Dame. Frau Lang, Stellenverm., Säula. 6, 1. Bäckerin sucht Beschäftigung außer dem Hause. Römerberg 13, Seitenb. Angehende Bäckerin sucht dauernde Beschäftigung. Näh. Niebstr. 4, Part.

Mädch. f. Waich. od. Bugbeich. Moritzstr. 21, 4 l. Frau sucht Vorm. Weich. Näh. Adlerstr. 28, 3 r. T. f. Mädch. f. Näst. f. M. R. Rehrstr. 12, M. 1. Fr. f. Monatsfr. in bef. D. Dranienstr. 81, G. 1 l. Monatsm. f. St. von 8-10. Jahrsr. 88, Dth. 8. Ord. Mädch. f. tagsüb. Bejc. Bertramstr. 20, M. 3.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Vertreter gesucht. Für eine angeh. u. leistungsf. Liqueur-Fabrik wird ein Vertreter gegen gute Provision gesucht.

Agenten bei höchster Provision für meine weltberühmten Holzrouleaux und Jalousien, sowie leicht verkäuflichen Neuheiten (Gesellschaftsspiele etc.) gesucht.

Subdirection für Wiesbaden und Bezirk zu besetzen. Cautionsfähige, im Verkehr mit dem besseren Publikum gewandte Bewerber wollen gefl. Offerten mit Angabe des. Tätigkeitsfeldes an G. 8845 durch Herrn. Giesler, in Berlin in S. W. 19 einsenden.

Wir suchen per sofort einen jüngeren Buchhalter mit schöner Handschrift. Nur Solche mit la. Zeugnissen wollen sich melden.

Hauptagent für Lebens-, Unfall-, Krankenkassen u. Haftpflichtversicherung i. Wiesbaden u. Umgeg. Off. sub C. 756 an den Tagbl.-Verl. erb.

Für ein größeres Oerd- und Dien-Geschäft wird ein gewandter jünger. Verkäufer, d. mit den hies. Verhältnissen Bekand ist, zum bald. Eintritt gesucht.

Ein tüchtiger Schreiner kann dauernde Stellung erhalten Taunusstr. 33 35, Möbelleben. Schreiner a. Bodenlegen ori. Frankstr. 19, Hth. 1.

Wärmorhauer, Wärmorschleifer, sowie tüchtige selbständige Verseher sofort für dauernde Arbeit gesucht.

Ein Tapezierer gesucht Körnerstr. 3. Koch, ein jung. tüchtiger, mit guten Zeugnissen gesucht Wilhelmstr. 54.

Für Schneider! Zwei geübte Hosen- Schneider sofort für das ganze Jahr sucht F. Braun. Ein junger Wochenschneider gefl. Steinstraße 13.

Ge sucht ein sol. Gärtnergehülfe, welcher etwas Nebenarbeit mit zu übernehmen hat, per 1. März. Gefl. Offerten nebst Gehaltsanpr. u. M. 759 an den Tagbl.-Verl.

Lehrling mit guter Schulbildung gegen sofortige Vergütung sucht Blaus-Gaus, Institut f. Zahnreparatur, Bismarckstr. 19, 1. Stod.

Lehrling kann zu Ostern eintreten. Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.

Schlosserlehrling gegen sofort. Vergütung such. A. u. N. Merfeldsch, Dohdimerstr. 62.

Lehrling mit guter Schulbildung gegen sofortige Vergütung sucht Blaus-Gaus, Institut f. Zahnreparatur, Bismarckstr. 19, 1. Stod.

Lehrling kann zu Ostern eintreten. Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.

Schlosserlehrling gegen sofort. Vergütung such. A. u. N. Merfeldsch, Dohdimerstr. 62.

Lehrling mit guter Schulbildung gegen sofortige Vergütung sucht Blaus-Gaus, Institut f. Zahnreparatur, Bismarckstr. 19, 1. Stod.

Lehrling kann zu Ostern eintreten. Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.

Kindertöses Ehepaar sofort als Bademeister und Badefrau gesucht. Sadahaus „Zum goldenen Hof“, Goldgasse 7.

Musläufer, junger, welcher Rad fahren kann und dessen Angehörige hier am Plage wohnen, wird gesucht Taunusstr. 20, Part.

Junger Kaufbursche per sofort gesucht. Modewarenhaus J. Girsh Söhne, Bannstraße.

Besserer Kutscher, lebhaft, der auch Gartenarbeit versteht u. beste Zeugnisse aufweisen kann, gesucht. Offerten u. M. 755 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen, die Stellung suchen. Junger Bautechniker, drei Semester einer Baugewerkschule absolviert, mit 6-jähr. Baupraxis, sucht per 1. April Stell.

Junger Mann, 19 Jahre alt, m. allen Comptoirarbeiten, sowie Correspondenz vertraut, sucht, geknüpft auf nur allerbeste Empfehlungen, per 1. April cr. unter beidseitigen Ansprüchen Stell.

Tüchtiger Herren-Priseur sucht per 1. März in einem bess. Geschäft Stellung. Off. u. S. W. 100 hauptpostlag.

Ein Junge vom Lande wünscht das Sattlerei-geschäft zu erlernen. Abt. im Taubl.-Verl. Et Ein gewandter Mann sucht Arbeit (Bau-, Holz- od. Colonialgeschäft). Westendstr. 1, Wid.

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus, Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abends 8 Uhr: Concert. Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Emilia Galotti.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerobstr. 18 bei Schuhmacher Fuchs.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerobstr. 18 bei Schuhmacher Fuchs.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerobstr. 18 bei Schuhmacher Fuchs.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerobstr. 18 bei Schuhmacher Fuchs.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerobstr. 18 bei Schuhmacher Fuchs.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerobstr. 18 bei Schuhmacher Fuchs.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerobstr. 18 bei Schuhmacher Fuchs.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerobstr. 18 bei Schuhmacher Fuchs.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerobstr. 18 bei Schuhmacher Fuchs.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerobstr. 18 bei Schuhmacher Fuchs.

Versteigerungen

Eureichung von Angeboten auf die Lieferung der Wirtschaftsbetriebsstoffe für das Armen-Arbeits-haus für die Zeit vom 1. April 1904 bis 31. März 1905, im Rathhaus, Zimmer No. 18.

Versteigerung von Mobilien etc. im Versteigerungs-saale Schwalbacherstraße 7, Nachmittags 2 Uhr.

Versteigerung in den hiesigen Waldbezirken „Hedenberg“ und „Feldgöbel“; Aufsammentun Nachmittags 3 Uhr an der Schützenstraße.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden. Table with columns for 18. Februar, 7 Uhr Morg., 2 Uhr Nachm., 9 Uhr Abds., Mittel. Rows for Barometer, Thermometer, Dunstspann., Rel. Feuchtigkeit, Windrichtung, Niederschlagsm., Höchste Temperatur.

Wetter-Bericht

des „Wiesbadener Tagblatt“. Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

21. Februar: normal, wolfig, vielfach Nebel, meist trocken.

Verkehrs-Nachrichten

Theater-Eintrittspreise. Königl. Theater. Ein Platz kostet: Erhöhte Preise, Gewöhnl. Preise.

Freudenloge I. Rang 14, II. Rang 12, Seitenloge I. Rang 10, I. Logengalerie 9, Orchesterstuhl 9, Parquet 7, Gallerie 4, II. Rang 1. Reihe 6, II. Rang 2. Reihe u. 3. 4, III. Rang 1. u. 2. Reihe 3, III. Rang 2. Reihe 2, 3. u. 4. Reihe 2, Amphitheater 1.

Theater-Concert

Königliche Schauspiele. Samstag, den 20. Februar. 63. Vorstellung. 83. Vorstellung im Abonnement A.

Emilia Galotti. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing.

Emilia Galotti. Personen: Frä. Egenolf, Herr Jollin, Frä. Santen, Herr Waldner, Herr Tauber, Herr Rudolf, Herr Schwab, Herr Leffer, Frau Renier, Herr Ballentin, Herr Andriano, Herr Müller, Herr Spich, Herr Martin.

Decorative Einrichtung: Herr Oberinspector Schid. Kostüm. Einrichtung: Herr Oberinspector Raupp.

Sonntag, den 21. Februar, Nachmittags 2 1/2 Uhr: 64. Vorstellung. Bei aufgehobenem Abonnement.

7. Klassisch und Wienerisch, Pot-pourri Komzäl.

Walhalla - Restaurant. Täglich Abends ab 9 Uhr: Grosses Concert.

ausgeführt von der gesammten Kapelle der Walhalla-Theaters, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Laudien.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. Die 1. Serie: I. Shanghai mit Umgebung. Die 2. Serie: II. Zweite Reise an der schönsten Seite.

Residenz-Theater.

Direct'on: Dr. phil. S. Rauch. Samstag, 20. Febr. Bei aufgehobenem Abonnement Die Reise um die Erde.

Die Reise um die Erde. Des Weltreisenden Joachim Garmel. Bühnengroße Projections-Vorführungen in wunderbarer Farbenpracht.

Ueberblick der Weltreise. Die Reise um die Erde geht von Hamburg aus mit der Luftschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, auf der bekanntlich Kaiser Wilhelm II. hoher Gast war.

Die Reise um die Erde geht von Hamburg aus mit der Luftschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, auf der bekanntlich Kaiser Wilhelm II. hoher Gast war.

Die Reise um die Erde geht von Hamburg aus mit der Luftschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, auf der bekanntlich Kaiser Wilhelm II. hoher Gast war.

Die Reise um die Erde geht von Hamburg aus mit der Luftschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, auf der bekanntlich Kaiser Wilhelm II. hoher Gast war.

Die Reise um die Erde geht von Hamburg aus mit der Luftschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, auf der bekanntlich Kaiser Wilhelm II. hoher Gast war.

Die Reise um die Erde geht von Hamburg aus mit der Luftschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, auf der bekanntlich Kaiser Wilhelm II. hoher Gast war.

Die Reise um die Erde geht von Hamburg aus mit der Luftschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, auf der bekanntlich Kaiser Wilhelm II. hoher Gast war.

Die Reise um die Erde geht von Hamburg aus mit der Luftschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, auf der bekanntlich Kaiser Wilhelm II. hoher Gast war.

Die Reise um die Erde geht von Hamburg aus mit der Luftschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, auf der bekanntlich Kaiser Wilhelm II. hoher Gast war.

Die Reise um die Erde geht von Hamburg aus mit der Luftschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, auf der bekanntlich Kaiser Wilhelm II. hoher Gast war.

Die Reise um die Erde geht von Hamburg aus mit der Luftschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, auf der bekanntlich Kaiser Wilhelm II. hoher Gast war.

Die Reise um die Erde geht von Hamburg aus mit der Luftschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, auf der bekanntlich Kaiser Wilhelm II. hoher Gast war.

Die Reise um die Erde geht von Hamburg aus mit der Luftschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, auf der bekanntlich Kaiser Wilhelm II. hoher Gast war.

Die Reise um die Erde geht von Hamburg aus mit der Luftschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, auf der bekanntlich Kaiser Wilhelm II. hoher Gast war.

Die Reise um die Erde geht von Hamburg aus mit der Luftschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, auf der bekanntlich Kaiser Wilhelm II. hoher Gast war.

Die Reise um die Erde geht von Hamburg aus mit der Luftschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, auf der bekanntlich Kaiser Wilhelm II. hoher Gast war.

Die Reise um die Erde geht von Hamburg aus mit der Luftschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, auf der bekanntlich Kaiser Wilhelm II. hoher Gast war.

Die Reise um die Erde geht von Hamburg aus mit der Luftschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, auf der bekanntlich Kaiser Wilhelm II. hoher Gast war.

Die Reise um die Erde geht von Hamburg aus mit der Luftschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, auf der bekanntlich Kaiser Wilhelm II. hoher Gast war.

Die Reise um die Erde geht von Hamburg aus mit der Luftschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, auf der bekanntlich Kaiser Wilhelm II. hoher Gast war.

Die Reise um die Erde geht von Hamburg aus mit der Luftschiff „Prinzessin Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie, auf der bekanntlich Kaiser Wilhelm II. hoher Gast war.